1. Blatt, Nr. 36. — 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener

Mittwoch, den 12. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und für den Landkreis Gelsenkirchen.

General-Anzeiger.

Geschäftsstelle Munckelstraße 16/18 (beim Amtsgericht). Geöffnet täglich von 8 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Probenummern 10 Tage lang kostenfrei verlange man durch Postkarte von der Geschäftsstelle Munckelstr. 16/18.

Bezugspreis für den Monat 65 Pfg. mit illustr. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis 15 Pfg. die Petitzeile. Reklamen 40 Pfg. die Zeile. Ausw. Inserate 20 Pfg. die Zeile. Beilage-Gebühr pro 1000 Mk. 5

Fernsprecher: Nr. 178.

Telegrammadresse: Verlendung-Gelsenkirchen.

Offizielles Organ für Militär-, Gerichts-, Eisenbahn-, Post-, Handelskammer- u. Knappschaftswesen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Beschäftigung von Arbeitslosen.

* Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat, wie durch die halbamtliche „Berl. Korr." dieser Tage mitgeteilt worden ist, die Behörden der allgemeinen Bauverwaltung angewiesen, „im Falle eines hervortretenden Bedürfnisses auf die Schaffung vermehrter Arbeitsgelegenheit Bedacht zu nehmen". Herr Breitenbach trägt somit der Signatur dieser Zeiten Rechnung, die noch keine Krise bedeuten, aber doch eine sinkende Konjunktur, und die in Verbindung mit mancherlei lokalen Störungen, Aussperrungen und Ausständen die Zahl der winterlichen Arbeitslosen immerhin nicht unbeträchtlich vergrößert haben. Der Erlaß des Herrn Ministers bleibt also unter allen Umständen zu loben. Fraglicher schon ist, ob er wesentliche Abhilfe verheißt. Herrn Breitenbachs Verfügung ist nicht die erste ihres Zeichens. Im Jahre 1894 zum Beispiel versandte der damalige preußische Minister des Innern einen Runderlaß an alle Kreise und Gemeinden, in dem sie auf unterschiedliche Maßregeln hingewiesen wurden, um „dem Entstehen weitverbreiteter Arbeitslosigkeit vorzubeugen und die Wirkungen eines unvermeidlichen Arbeitsmangels zu mildern". Auch jener Erlaß war ohne alle Frage außerordentlich gut gemeint und er ging in Ratschlägen und Anordnungen erheblich über das hinaus, was Herr Breitenbach jetzt im Rahmen seines Ressorts verfügt hat. Trotzdem blieben die sichtbaren Erfolge leider aus. Ob's diesmal besser gehen wird?

Das Problem der periodischen Arbeitslosigkeit und ihrer Bekämpfung gehört nun einmal zu den schwierigsten unserer Volkswirtschaft überhaupt. Wie immer Staat und Kommune die Sache organisieren mögen: für eine große Zahl von Beschäftigungslosen werden passende öffentliche Arbeiten nicht ausfindig gemacht werden können; immer werden ansehnliche Bruchteile gerade der „gelernten" Arbeiter mindestens zeitweise erwerbslos bleiben. Wie weit eine öffentlichrechtliche Arbeitslosenversicherung Abhilfe verhieße, läßt sich nach den spärlichen Erfahrungen, die man — vornehmlich auf schweizerischem Boden — mit ihr gemacht hat, noch nicht absehen. Hier und da aber hat die Selbsthilfe in der Form der Versicherung auf genossenschaftlicher oder gewerkschaftlicher Grundlage ganz Nützliches geleistet. Trotzdem ließen sich die Hilfsaktionen von Staat und Gemeinde doch wohl fruchtbringender und wirkungsvoller gestalten, wenn sie weniger sprunghaft und nicht ganz so impulsiv erfolgten. Wenn für sie ein bestimmter, sozusagen organischer Plan bestände. In der Beziehung scheint uns recht beachtenswert, was der Kieler Nationalökonom Professor Georg Adler im „Handwörterbuch der Staatswissenschaften" ausführt:

„Die Sozialreform wird hier darin bestehen, daß künftighin sowohl weit mehr Gemeinden als bisher sich an Werken jener beteiligen, als auch daß die fragliche kommunale und staatliche Sozialpolitik, die vorläufig noch durch das „Prinzip" planlosen Experimentierens zum Zweck der Augenblickshilfe charakterisiert wird, einigermaßen planvoll betrieben wird. Es müßte angeregt werden, öffentliche Arbeiten, die recht gut im Winter vollführt werden können, auch möglichst in den Winter zu verlegen. Es ließe sich vielleicht schon etwas erreichen, wenn bei Beginn des Winters amtlich ein Verzeichnis aller bereits bewilligten, aber noch nicht ausgeführten Staats- und städtischen Arbeiten gegeben würde. Ferner müßte eine staatliche Zentralstelle geschaffen werden, welche in der vorliegenden Frage den Konnex der Kommunen (von einer gewissen Größe an oder mit erheblicher Industrietätigkeit) sowohl untereinander als auch mit den staatlichen Behörden, die für die Beschäftigung von Arbeitslosen in betracht kommen, herzustellen hätte, — ohne freilich die Autonomie der Gemeinden zu verkürzen. Auf diese Weise wäre wenigstens ein wesentlicher Schritt geschehen um die wichtigsten administrativen Stellen aus ihrer Gleichgültigkeit aufzurütteln und der bisherigen Zersahrenheit in der Darbietung öffentlicher Hilfsleistungen ein Ende zu machen. Solange nicht das zum mindesten geschieht, haben wir bei der Schwerfälligkeit des Schreibstubenwesens und dem Schneckengang des Instanzenzuges in dieser Sache gar keinen Fortschritt zu erwarten."

Der Diktator auf der Flucht.

Der gestürzte Diktator Portugals Joao Franco ist am Sonnabend in Bordeaux angekommen und hat auf seiner Reise nach Genf hier unter dem Namen eines Gutsbesitzers Ferrero aus Madrid in strengster Zurückgezogenheit kurzen Aufenthalt genommen. Obwohl sich Franco von niemandem sehen und sprechen lassen wollte und die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, um allen Beobachtungen und Fragen zu entgehen, ist es doch einem Korrespondenten des Matin gelungen, am Sonntag zu später Abendstunde bei ihm einzudringen und ein Interview mit ihm zu erhalten. „Was! dieser Mann mit der fahlen Blässe im Gesicht, dem niederhängenden Schnurrbart, den trefliegenden müden Augen in den dunklen Augenhöhlen, dieser magere, bleiche Mann, dessen ganzes Wesen Müdigkeit und Erschöpfung zeigt, das war der Diktator, der durch Monate die Opposition unter seiner Eisenfaust gebändigt! . . ." So schildert der Korrespondent seine Eindrücke. „Ein Greis mit zitternden Händen murmelte mit dumpfer, gebrochen und traurig klingender Stimme seine Klagen, seinen Jammer: „Ach, wenn man wüßte! . . . Wenn man wüßte, wieviel ich gelitten habe und wie unglücklich ich bin! . . ." Nur von einem Gedanken ist die Seele dieses einstigen Machthabers erfüllt. Von dem furchtbaren Schicksal, das noch den tragischsten und unvorhergesehensten Umständen aus dem gefürchteten Minister einen armen Flüchtling gemacht hat, der verurteilt ist, fern von seinem Vaterlande ohne Ziel herumzuirren. Der furchtbare Abend steht schreckvoll vor seinen Augen, da ihm das entsetzliche, das unabänderliche Ereignis gemeldet wurde. „Konnte ich eine solche Nachricht erwarten . . . Konnte ich sie vorhersehen? . . . Ich hatte meine Pflicht gegen meinen König getan. Die Maßnahmen, die ich gegen seine Feinde ergriffen, die waren lange erwogen, lange durchdacht. Mein Gewissen war für mich. Und da plötzlich geschah diese furchtbare Katastrophe . . . Manchmal passiert es mir, daß ich mich frage, ob all das Wirklichkeit ist, ob ich nicht ein schaurriges Gespenst in einem Traume vor mir sehe." Franco schweigt einen Augenblick, den Kopf zwischen den Händen verborgen. Im Nebenzimmer höre ich das Geflüster seiner Frau und seines Sohnes. Und mit jähem Aufraffen nimmt der frühere Diktator seine Rede wieder auf: „Und dann? . . . Was dann? Was will man, daß ich danach noch sagen soll? Was für Erklärungen abgeben? Was erklären? Kann man das Schicksal erklären? Soll ich suchen, die Zukunft vorherzusehen? Bin ich fähig, noch einem solchen Schlage nachzudenken . . . Habe ich noch meinen Kopf zwischen den Schultern? . . . Sie sehen, ich gehe, ich fliehe . . . Nicht um vor meinen Feinden zu fliehen, wie man gesagt hat. Ich habe keine Furcht, nicht vor Kugeln und nicht vor Dolchen. Ich wiederhole es Ihnen, ich habe meine Pflicht getan und mein Gewissen schuldigt mich nicht an. Komme, was wolle . . . Aber ich gehe fort, um die schrecklichen eben erlebten Stunden vergessen zu können. Ich fliehe vor allem, was mit Politik zusammenhängt. In das Dunkel trete ich zurück, in den Schatten. Möchte man doch niemals mehr von mir sprechen, meinen Namen vergessen. Ich bitte um nichts anderes. Leben Sie wohl, mein Herr! Vergessen auch Sie mich!" Und während er mich langsam nach der Tür geleitet, murmelt Franco immer wieder: „Ja, ja, man soll mich vergessen. . . ." Die Tür schließt sich hinter mir und im Fortgehen ist's mir, als hörte ich ein ersticktes Schluchzen . . ."

* * *

Paris, 11. Febr. (Tel.) Der frühere portugiesische Ministerpräsident Franco ist mit seiner Frau und seinem Sohne in Begleitung von drei Sicherheitsbeamten von Bordeaux nach Marseille abgereist. Franco reist unter dem Namen de Ferreira. Er dürfte sich von Marseille nach Genua begeben.

Der Kronprinz von Serbien und die Skupschtina.

Der Kronprinz Georg von Serbien, dessen Name bisher in der Presse nur in Angelegenheiten, welche mit der Politik nichts gemeinsam haben, erwähnt wurde, ist nun auf einmal mitten in die serbische Politik hineingesprungen. Durch einen an den Präsidenten der Skupschtina gerichteten Brief, er lehne die Apanage ab, hat er der Regierung große Unannehmlichkeiten bereitet und das Kabinett Paschitsch ins Schwanken gebracht. Der Kronprinz ließ sich bestimmen, mit einem zweiten Briefe den Präsidenten der Skupschtina zu ersuchen, von seiner Erklärung, welche er übrigens aufrechthalte, keinen Gebrauch in der Skupschtina zu machen. Diese Frage gab Anlaß zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Skupschtina zwischen dem Präsidenten Jonanowitsch und der Opposition. Letztere wünschte die Verlesung des kronprinzlichen Briefes, der, weil an den Präsidenten gerichtet, als Einlauf zu verlesen sei. Ministerpräsident Paschitsch erklärte, der Brief sei nicht auf dem parlamentarisch ordnungsmäßigen Wege eingelaufen. Die Regierung hätte bei der Vorlage über die Apanage sich nicht über die Meinung des Kronprinzen zu erkundigen gehabt, sondern sei von staatlichen Rücksichten geleitet worden. Die für den Augenblick beigelegte Frage kommt bei der Budgetverhandlung wieder zur Sprache.

Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

** Berlin, 11. Februar.

Am Bundesratstische: von Bethmann-Hollweg, von Schön und Sixt von Arnim.

Zunächst wird eine Strafverfolgung gegen den Abgeordneten Potthoff (freis. Vgg.) für die Dauer der gegenwärtigen Sessionsperiode eingestellt. — Es folgt die

3. Beratung der Zusatzakte zur Zuckerkonvention

und der dazu vorliegenden Anträge, in Verbindung mit dem Kompromißantrag Bassermann.

Abg. Südekum (Soz.) stellt fest, daß seine Partei im Interesse der Produzenten und Konsumenten für die Herabsetzung der Zuckersteuer sei. Durch ihr Verhalten in der Kommission habe die Rechte den Staatssekretär gestürzt, um die Finanzreform weiter hinauszuschieben. (Lachen rechts.) Einen derartigen Antrag, wie den Antrag Bassermann, dürfte der Block den Sozialdemokraten nicht bieten.

Der Gold-Trust.

Internationaler Finanzroman von Oskar Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

29

„Darf ich mir eine Frage erlauben?" warf Rockefeller ein. „Warum weiß man in Washington nichts von Ihrer Rettung, Mr. Wassilowitsch?"

Jetzt gewann auch die Neugier der anderen Milliardäre die Oberhand über ihre Aufregung.

„Warum leisten Sie auf den amerikanischen Präsidentenstuhl Verzicht, Mr. Wassilowitsch?" frug Gould.

„Meine Herren," antwortete der von zwei Seiten mit Fragen bestürmte Russe, „niemand außer einem Manne weiß, daß ich jetzt lebend unter ihnen weile. Das Meer hat außer mir und einem Matrosen die ganze Mannschaft der „Maryland" verschlungen."

„Es sind aber doch seitdem schon Wochen vergangen, und alle Welt ist davon überzeugt, daß auch Sie Ihr Grab in den Wellen gefunden haben," versetzte Astor.

„Hm — — die Erfahrung hat mich witzig gemacht," antwortete Wassilowitsch. „Wenn ich mich bisher verborgen hielt und alle glauben ließ, ich sei tot, so geschah dies aus triftigen Gründen. — — — Ich bin lange mit mir zu Rate gegangen, bis ich mich dazu entschlossen habe, mit Ihnen, meine Herren, gemeinsame Sache zu machen."

Dieses Bekenntnis klang den Nabobs der „Neuen Welt" wie ein Evangelium in die Ohren. Ein Jauchzen und Frohlocken durchzog ihre Seelen. Und denen, die das Gold bislang fast als wertlos betrachtet hatten, weil sie im Uebermaß davon besaßen, erschien dasselbe mit einem Male als das Alleinseligmachende auf der Welt.

„Es ist eine große Ehre für uns, Mr. Wassilowitsch, daß Sie gerade uns Ihres Vertrauens für würdig erachten," sagte Vanderbilt.

„Bitte, keine Komplimente . . . ich wünsche jetzt, Ihnen meine Pläne vorzutragen, meine Herren. — — — Wir sind hier ungestört, nicht wahr? Ich meine, es kommen keine unberufenen Ohren in die Nähe?"

Field erhob sich schnell, und mit ihm noch einige Herren, um die Türen zu verschließen.

„Zunächst habe ich ein Anliegen auszusprechen," begann Wassilowitsch wieder. Er hatte sich von seinem Platze erhoben und richtete seine Worte an den Vorsitzenden. „Ist der Milliardärklub hier vollzählig versammelt?"

„Ja —" antwortete Field. „Wir haben eben über die Kriegslage beraten, und aus diesem Grunde durfte niemand fehlen."

„Schön — — — nun die Frage: Wollen die Herren, will der Milliardärklub mit mir gemeinsame Sache machen? Ich meine damit, ob Sie mir meine Erfindung abkaufen wollen?" Wassilowitsch ließ bei diesen Worten seinen Blick im Kreise der Geldfürsten herumgleiten.

Von allen Seiten wurde die Frage eifrig bejaht.

„Dann, meine Herren, bin ich gezwungen, Sie samt und sonders schwören zu lassen, daß Sie, so lange ich es für gut befinde, darüber tiefstes Schweigen bewahren, daß ich noch existiere. Sie müssen ferner alle Welt in dem Glauben lassen, daß das Kunstgold, welches sie herstellen und in den Handel bringen, echtes sei. Kommt man dann eines Tages dahinter, daß es mein Kunstprodukt ist, das Sie verausgaben, so soller Sie der Welt verkünden, daß Sie mir mein Geheimnis schon abgekauft hätten, als ich in London im Carltonklub geweilt. — — —. Sind Sie mit meinem Wunsch einverstanden, meine Herren?"

Wieder sah Wassilowitsch im Kreise herum.

„Wir schwören . . ." riefen alle Milliardäre wie aus einem Munde.

„Ich will Ihnen Schwur und Ehrenwort erst abnehmen, sobald Sie sich auch bezüglich des Kaufpreises mit mir geeinigt haben. — Ich hege nämlich die Absicht, für eine hohe Summe in Naturgold das Geheimnis ganz in Ihre Hände zu legen. Ich will keine Beteiligung mit Ihnen. Nein . . . Habe ich Ihnen das Rezept verkauft, so können Sie es ausbeuten nach Belieben, man soll mich aber in Ruhe lassen. Nach reiflichster Ueberlegung bin ich dazu gekommen, Ihnen einen solchen Vorschlag hier zu unterbreiten."

„Wir sind mit allem einverstanden, Mr. Wassilowitsch . . . und der Kaufpreis?" versetzte Field, dem Unruhe und Freude die Stimme erzittern machte.

„Der Kaufpreis . . ." antwortete der Adept und schlug einen besonders gelassenen Ton an. „Der Kaufpreis . . . hm — — Ihrer aller Vermögen."

De. nun folgende Moment war grandios!

Hatte man recht gehört? — — Ihrer aller Vermögen . . .

Das Mienenspiel der Finanzmänner trug den Stempel größter Verblüfftheit zur Schau. — „as Vermögen ihrer aller — — —

Field überflog im Geiste die Riesensumme, die das Ergebnis einer flüchtigen Rechnung war. — 35 Milliarden Dollar!

Auch die anderen zogen schnell im stillen ein Fazit. — 35 Milliarden! Und Wassilowitsch hatte sich nicht zu seinen ungunsten verrechnet gehabt, wenn er das Gesamtvermögen der amerikanischen Geldaristokratie auf über 30 Milliarden bewertete. Field sollte 2 Milliarden, Rockefeller 3, Carnegie 4, Astor 2, Vanderbilt 1, Gould 5 und die übrigen Mitglieder des Milliardärklubs zusammen über 13 Milliarden Dollar besitzen. Summa Summarum: die Kalkulation war richtig gewesen.

Wassilowitsch mußte eine kleine Weile warten, ehe er die gewünschte Antwort erhielt. Man war zu verblüfft, um sofort eine solche zu geben.

„Mr. Wassilowitsch, haben Sie sich auch schon einmal überlegt, welchen Kaufpreis Sie uns stellen wollen?" begann endlich Field.

„Etwa den zehnten Teil von der Summe, die Ihnen durch mein Goldrezept in die Taschen fließen wird," erwiderte mit Ruhe und Gelassenheit der Gefragte.

„Sie meinen, daß wir . . ."

Wassilowitsch unterbrach Field. „Ich meine, daß Sie alle ein brillantes Geschäft machen."

„Und Sie verlangen diese ungeheuere Summe bar und in natürlichem Golde — — soviel gemünztes Gold gibt es ja auf der ganzen Erde nicht, geschweige in Amerika," meinte Rockefeller.

„Es können auch gediegene Goldbarren sein," versetzte Wassilowitsch.

„Unmöglich!" rief Astor aus.

„Warum verlangen Sie die Summe in natürlichem Gold? Mit Ihrem Kunstgold könnte sich die Regelung nach Ihrem Wunsch vielleicht durchführen lassen," sagte Field.

„Wir werden Ihnen zum Teil amortisierbare Schuldscheine ausstellen, für die wir insgesamt haften," ließ sich Carnegie vernehmen.

„Ich will weder mit meinem eigenen Kunstgold, noch mit Schuldscheinen oder Banknoten abgefunden werden," beharrte der Bucklige auf seiner Forderung.

„Aber es ist unmöglich . . ." rief Gould aus.

„Gut, so werde ich mich zum Teil mit gemünztem Gold, soweit solches vorhanden ist, und zum andern Teil mit Grundbesitz begnügen," antwortete Wassilowitsch.

„Wir wollen einen Welttrust gründen und alle Fabrikation, alle

2. Blatt, Nr. 86. — 6. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 12. Februar 1908.

Allgemeine Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen

Fertige Betten!

Anerkannt billigste Bezugsquelle.

Oberbett mit 3 Pfund Federn . . . . . 7.50 Mk.	Unterbett mit 3 Pfund Federn . . . . . 6.75 Mk.	Ich lasse nur federdichte Barchende in gestreift und echtfarbig uni-rot verarbeiten, und leiste selbst bei den allerbilligsten Qualitäten entsprechend weitgehendste Garantie.
Oberbett 2 schläfig, mit 10 Pfund Federn 10.00 Mk.	Unterbett 2 schläfig, mit 10 Pfund Federn 8.50 Mk.	Wildfedern doppelt gereinigt . . . . . Pfund 60 Pfg.
Oberbett 2 schläfig, mit 3 Pfund Federn 12.50 Mk.	Unterbett 2 schläfig, mit 10 Pfund Federn 12.50 Mk.	Wildfedern sehr füllkräftig . . . . . Pfund 80 Pfg.
Oberbett 2 schläf., m. 5 Pfd. Halbdaunen 17.00 Mk.	Kissen mit 2 Pfund Halbdaunen . . . 2.85 Mk.	Chinesische Federn für Oberbetten . . . . . Pfund 95 Pfg.
Oberbett 2 schläf., m. 10 Pfd. Halbdaunen 22.50 Mk.	Kissen mit 2 Pfund Federn . . . . . 1.95 Mk.	Chin. Halbdaunen sehr füllkräftig . . . . . Pfund 1.25 Mk.

Gänsefedern u. Daunen
in halbweiss u. weiss
enorm billig.

Auf Wunsch erfolgt die Füllung im Beisein des Käufers.

Bahnhofstraße 39. L. Herz Bahnhofstraße 39.

Plenarversammlung d. Deutschen Landwirtschaftsrats.

(Von unserem Korrespondenten.)

Berlin, 10. Februar.

Im Sitzungssaale des Brandenburgischen Ständehauses in der Matthäikirchstraße trat heute unter außerordentlich starker Beteiligung von Kommissaren der Reichsämter und der Regierungen der Bundesstaaten der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 36. Plenarversammlung zusammen. Der Präsident, Reichs- und Landtagsabgeordneter Graf Schwerin-Löwitz eröffnete die Verhandlung namens der Vertretungen der gesamten Reichsdeutschen Landwirtschaft zum Zeichen unwandelbarer Treue mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und freien Städte. Von 75 Mitgliedern des Deutschen Landwirtschaftsrates sind 60 anwesend. Die Tagesordnung ist eine sehr reichhaltige und interessante. Sie enthält die Stellungnahme zum Börsengesetz, zur Aenderung der Zuckerkonvention, zur Aenderung der Fernsprechgebühren, ferner Maßnahmen gegen den Kontraktbruch, Stellungnahme zur Aenderung des Unterstützungswohnsitzes, zur Verschärfung der Arbeiterschutzgesetzgebung für die Beschäftigung jugendlicher gewerblicher Arbeiter, Stellungnahme gegen die Ausdehnung des Koalitionsrechts der Landarbeiter. Besonderes Interesse wird zwei Vorträgen des Geheimrats Robert Koch am nächsten Mittwoch über Maßnahmen zur Förderung der Viehzucht in Deutsch-Südwestafrika und zur Bekämpfung der afrikanischen Viehseuchen entgegengebracht. Ueber dasselbe Thema spricht auch der frühere Reichskommissar von Süd-Westafrika Dr. Paul Rohrbach-Berlin. Außerdem ist noch als weiteres aktuelles Thema zu verzeichnen ein Vortrag von Generaldirektor Eyde-Christiania über die Herstellung des Norwegischen Salpeters sowie Vorträge über Nutzbarmachung des Luftstickstoffes für die praktische Landwirtschaft. Auf Vorschlag aus der Versammlung wird das bisherige Präsidium durch Zuruf wiedergewählt. Sodann teilt Professor Dade mit, daß das Festessen am Mittwoch im Hotel Adlon stattfindet. Es werden an demselben teilnehmen der Regent von Braunschweig, Herzog Johann Albrecht, Reichskanzler Fürst Bülow, der Staatssekretär im Reichsamt des Innern von Bethmann-Hollweg, der Staatssekretär im Reichskolonialamt Dernburg, der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben, Landwirtschaftsminister von Arnim-Criewe und der Minister des Innern Graf v. Moltke. Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten. **Der erste Punkt betrifft die**

Stellungnahme zur Börsengesetznovelle.

Referent ist Reichstagsabgeordneter Graf Kanitz-Podangen.

Während dieser Ausführungen ist Staatssekretär von Bethmann-Hollweg in Begleitung des Unterstaatssekretärs Wermuth erschienen, er wird vom Präsidenten Graf Schwerin-Löwitz namens des Landwirtschaftsrates begrüßt. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich danke für die freundliche Begrüßung. Es wird mir eine besondere Freude sein, soweit es meine Zeit gestatten wird, an den Verhandlungen des Landwirtschaftsrates teilzunehmen. Jedenfalls kann ich den Herren die Versicherung abgeben, daß ich den Beschlüssen des Landwirtschaftsrates, auch soweit ich nicht persönlich Zeuge von ihnen sein kann, diejenige Bedeutung beimessen werde, welche dieser hohen Körperschaft zukommt. Ich sehe in Ihren Verhandlungen eine wesentliche und erfreuliche Unterstützung in denjenigen Aufgaben, welche dem Reichsamt des Innern auf dem Gebiete der Landwirtschaft obliegen. Ich wünsche den Verhandlungen besten Erfolg. (Lebhafter Beifall.)

Graf Kanitz fuhr hierauf in seinen Ausführungen fort und wurde eine

Resolution

in seinem Sinne einstimmig angenommen.

„Wenn auch das Börsengesetz vom 22. Juni 1896 in mehreren Punkten verbesserungsfähig erscheint, so müssen doch die in dem Gesetzentwurf vom 22. November 1907 vorgeschlagenen Aenderungen als

Lissabon.

Von E. Bely (Berlin).

(Nachdruck verboten.)

Meeresstille und glückliche Fahrt war es im Herbst 1904 mit dem weißen Meteor durch die Bai von Biscaya und die Bucht von Vigo gewesen. Die murmelnden Wellen hätten uns hier von den Schätzen erzählen können, die einst auf zwölf spanischen Gallionen aus Amerika gekommen waren, — die Spanier selber hatten sie in Grund gebohrt, damit sie den Engländern und Holländern nicht in die Hände fielen — aber sie schwiegen. Nebel stand auf der Mündung des Tejo, gleich nach der Einfahrt wich er indes der Sonne, und nun hatte man den vollen Blick über die große Bucht, in der sämtliche Flotten Europas Platz finden könnten. Dann in der Ferne die amphitheatralisch gelagerte Stadt, ganz in Grün gehüllt, mit Kuppeln und Türmen, leuchtendem Weiß und Bunt der Bauten. Von diesem Stand ist Vasco da Gama ausgezogen, hat Heinrich der Seefahrer, der berühmte Prinz, die Meeresherrschaft angetreten. Freiligrath besang ihn uns: „nach Ländern, die nur er schaut, den Völkern eine Brücke schlagen will er. Seine Hand streckt er aus nach Negerkronen, Schiffe hat er ausgesandt, zu entdecken fremde Zonen."

Wir gingen vor Anker unweit der Praca do Comercio, deren weiße, zum gelblichfließenden Tejo niederführende Marmorstufen noch davon erzählen, daß sie hinaufleiteten zum Königspalast, den ein Erdbeben zerstörte. Das Ausbooten war umständlich, einer Seestadt wenig würdig. Mit einem heimischen Dampfer wurden wir eine Strecke weit befördert, um dann Boote zu besteigen, die uns an die Hand von der Flut bespülten Marmorstufen brachten.

Zwischen allerhand Unrat hin ging es hinauf auf den großen Platz mit dem Denkmal König Joses, der die Stadt wieder erbaute, dem Arsenal und Ministerien. Lungernde Gestalten, Nichtstuer in Gruppen. Lisboas Straßenleben bot dem, der südliche Länder kennt, kaum etwas Besonderes. Die hochgewachsenen Männer aus dem Volke mit schmalen ernsten Gesichtern, trugen schwarze oder bunte, phrygische Mützen; die Frauen hatten über runden, schwarzen Filzhüten ihre Traglasten auf den Köpfen. Wenn die breiten flachen Körbe mit silberglänzenden Fischen angefüllt waren, sah das sehr hübsch aus. Der Gang aller, Männer wie Frauen, war gemessen, würdig, ein vornehmes Schreiten. Die Stimmen der Ausrufer klangen beinah klagend, nichts Aufdringliches im Anpreisen begegnete einem. Aber Schmutz, sehr viel Schmutz; bröcklig gewordenes Mittelalter, bröcklig vernachlässigte Gegenwart. Und darüber der Dunstgeruch von Oel und Zwiebeln und Staub, für den unsere Nasen so empfindlich sind, und der von dem romanischen Volk untrennbar ist.

Zum Bahnhof fährt man auf hochsteigenden Straßen, deren Schaufenster gar nichts Lockendes bieten. Nicht einen Laut aufjauchzender Fröhlichkeit hört man, selbst nicht bei spielenden Kindern, nur wenig Geistliche sind unterwegs, die sonst in südliche Bilder hinein gehören. Als ich im Zuge nach Cintra saß, betrachtete ich eine Neuerung, die mir unverständlich war. An den Pfeilern waren in Höhe von anderthalb Metern weiße Porzellannäpfe angebracht. Weihwasser? Nein, das war es nicht! Endlich begriff ich. Die portugiesischen Herren spuckten zielbewußt, weit davon abstehend, und trafen mit der Sicherheit von Amerikanern die — Spucknäpfe.

Ganz dunkel gepolstert waren die Wagen, vielleicht um den Schmutz nicht so aufdringlich zu machen. Die Bahnhöfe der einzelnen Stationen erschienen sehr primitiver Art; Stalllaternen als Beleuchtung, irgend ein elendes kleines ungestrichenes Büffet stand in freier Luft und galt als Restaurant. Frauen hielten oft auf den Strecken die gerichteten Fahnen. Sie standen stolz mit geschlossenen Lippen in den schwarzen Filzhüten da. Ob angestellt? ob den faulen Mann vertretend? Man verstand nicht, was ich zu erfragen suchte.

Es war eine interessante Fahrt nach Cintra; auf einer Hochebene ging es entlang, deren Lehmboden rötlich schimmerte, und die mit unzähligen kleinen runden Türmen, die zu der berühmten alten Wasserleitung gehörten, besetzt war. Steingeröll! Dann wieder Oasen mit üppig grünenden Gärten, die Quinten, Landgüter, bildeten. Reizende Häuser, spanischen Stils, in der Stadt Cintra königliche Villen, Landsitze des hohen Adels. Denn dies ist die Sommerfrische des Lissaboner vornehmen Standes. Das Schloß Cintra, von herrlichem tropischen Garten umgeben, ist ein Traum, den man nie vergißt; dann das im Schmucke seiner blauweißen Kacheln schimmernde Maurenschloß Pena! Von hier schaut man hinab bis zur See.

Da saßen die mächtigen Moresken und lenkten die Geschicke des Landes — hoch über Felsentrümmern ragte ihr Nest — und in Trümmer wie diese, ging ihre Herrschaft. Neunhundert Jahre steht die Pena; in den sechziger Jahren wurde sie restauriert. Herrlich ist auch die Schlucht von Monserrate, einem Zaubergarten, der von dem verstorbenen Sir Francis Cook aus dieser blühenden, wuchernden Wildnis geschaffen wurde. Schön! Phantastisch schön! Armidas Gärten mochten so ausgesehen haben, von Duft überlagert. Aber — ich möchte doch nicht in diesem schwülen Treibhaus ohne Dach wohnen.

Die Stallaternen schimmerten auf den Stationen bei der Rückfahrt. Ich mußte denken, daß auch die königliche Familie häufig hierherfährt. Anspruchslos jedenfalls, oder machtlos gegenüber dem landesüblichen Schmutz. Lissabon war sehr schlecht beleuchtet, besonders am Hafen. Aber drüben auf dem Tejo flammten Hunderte von Lichtern, der Meteor hatte über Topp geflaggt und aus seinen Bullaugen glühte es, Magnesialicht flammte auf. Den Lissabonern war von den Allemans ein hübsches Schauspiel bereitet.

Am nächsten Tage ging mir das Wunderwerk, die Schönheit der Kathedrale von Belem und seines Klosterhofes auf. Die Fahrt dorthin ist mit einem Wagen oder der Straßenbahn zu unternehmen. Sie gab Gelegenheit, das Arbeiterviertel kennen zu lernen, die Promenaden am Hafen — ein Schmuckplatz, der im Entstehen begriffen ist, trägt den Namen König Eduards von England — und Denkmäler zu sehen, die für die Seehelden dieses kleinen, einst so bedeutenden Küstenlandes errichtet sind. Aber alles war öde und menschenleer; auch eine Budenstadt, wo es Volksbelustigungen, Karussels und Schaugelte gab,

zu weitgehende Abschwächung dieses Gesetzes bezeichnet werden. Insbesondere bieten die in dem Entwurf vorgesehenen Bestimmungen über den Getreideterminhandel (§ 50) keine Gewähr gegen eine Wiederherstellung der Verkehrsformen, welche durch das Gesetz vom 22. Juni 1896 beseitigt werden sollten. Die Ausschaltung der §§ 762 und 764 des B.-G.-B. für die sonstigen Börsentermingeschäfte in Waren und Wertpapieren ferner des §59 würde unter keinen Umständen zu billigen sein. Nicht minder ist das Fehlen jeglicher Strafbestimmungen für den Abschluß verbotener Börsentermingsgeschäfte als eine empfindliche Lücke zu betrachten."

Zum nächsten Punkt der Tagesordnung sprach Reichsrat Dr. Freiherr von Soden-Frauenhofen über die

Aenderung der Fernsprechgebührenordnung.

Er gab einen Rückblick über die Pläne der Reichspostverwaltung und stellte als Forderung des platten Landes auf die Uebertragung der längst in Bayern bestehenden Einrichtung, daß Telegramme unentgeltlich durch das Telephon aufgegeben werden können. Er forderte außerdem Ausdehnung der Sprechstunden an kleineren Orten und Fortfall der Gebühr von 25 Pfg. dafür, daß Jemand an den Apparat gerufen wird.

Freiherr von Wangenheim-Klein-Spiegel als zweiter Referent bedauerte, daß die Wünsche der Landwirtschaft in der kürzlich abgehaltenen Konferenz nicht erfüllt wurden.

Redner tritt für die Herabsetzung der Grundgebühr auf dem Lande ein. Er will auf dem Lande Fernsprechbezirke gebildet wissen, die sich in Bezug auf die Größe an die landrätlichen Kreise anlehnen. — Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Der dritte Punkt der Tagesordnung betrifft die Stellungnahme für den jetzt dem Reichstage vorliegenden

Gesetzentwurf über den Unterstützungswohnsitz.

Freiherr von Cetto-Reichertshausen verwies auf das fortwährende Abwandern vom Lande in die Stadt und auf die dadurch hervorgerufene Belastung der ländlichen Bezirke. Er erläuterte dann die Bestimmungen der Novelle, zu welcher sämtliche Landwirtschaftskammern ihre Zustimmung ausgesprochen haben.

Eine von Wangenheim vorgeschlagene Resolution wurde angenommen; sie lautet:

„Gegenüber der vollen Freizügigkeit sind die bisherigen Bestimmungen über den Unterstützungswohnsitz nicht mehr haltbar. Bei der beabsichtigten Aenderung des Gesetzes über den Unterstützungswohnsitz wird zu erwägen sein, ob es sich nicht empfehle, schon jetzt die Einführung des Unterstützungswohnsitzes lediglich auf die Wohn- bezw. Arbeitsgemeinden und die Unterstützungspflicht von den Lokalverbänden auf die Landesverbände zu übertragen."

Hierauf tritt die Mittagspause ein.

Zu Beginn der Nachmittagssitzung hatte sich Landwirtschaftsminister von Arnim-Criewen eingefunden.

Domänenrat Rettich-Rostock sprach über das dem Reichstage jetzt vorliegende

Viehseuchengesetz

Nach längeren Ausführungen des Referenten stellt Graf Kanitz den Antrag, die Pferdeinfluenza unter die anzeigepflichtigen Krankheiten aufzunehmen. Freiherr von Wangenheim-Klein-Spiegel und Freiherr von Soden-Frauenhofen beantragen, in eine Resolution folgenden Punkt aufzunehmen, dem Absatz 1 folgende Fassung zu geben: „Der Deutsche Landwirtschaftsrat spricht den dringenden Wunsch aus, daß das Zustandekommen des Viehseuchengesetzes nicht an Differenzen zwischen den Verbündeten Regierungen und dem Reichstag bezüglich der Kostenfrage scheitert."

Landwirtschaftsminister von Arnim-Criewen: Der Beschluß der Reichstagskommission bedeutet eine große Gefahr für das Zustandekommen des Gesetzes. Zwar trägt schon jetzt der Staat einen erheblichen Teil der Kosten, so vor allem die Kosten für die Tierärzte. Beim Ausbruch einer Maul- und Klauenseuche werden bestimmte Tage festgesetzt, an denen der beamtete Tierarzt zur Stelle ist und vollständig kostenlos die Tiere untersucht. Aber alle Kosten dem Staat aufzuerlegen, geht nicht an. Wenn weiter für die Rindertuberkulose die Anzeigepflicht auf die äußerlich erkennbare Form beschränkt werden soll, so müßte man im Interesse der Gerechtigkeit diese Einschränkung bei allen Krankheiten vornehmen. Von erheblicher Bedeutung ist schließlich das Verlangen, daß bei Rindertuberkulose die Entschädigung ohne Rücksicht auf den durch die Krankheit verursachten Minderwert gewährt werden soll. Das würde bedeuten eine Versicherung gegen Tuberkulose. Das ist aber nicht der Zweck des Gesetzes. Der Zweck des Gesetzes ist, die Kosten zu ersetzen, welche durch polizeiliche Eingriffe entstehen. Deshalb wäre diese Einschränkung für die Regierung unannehmbar. Die Anzeigepflicht für die Pferdeinfluenza ist deshalb nicht in das Gesetz hineingekommen, weil man bei den Vorbereitungen zu diesem Gesetz über diese Krankheit noch im Zweifel war. Heute ist man zu der Ansicht gekommen, daß die Pferdeinfluenza eine gefährliche Krankheit ist und, wenn der Reichstag ihre Aufnahme unter das Gesetz nicht beschließen würde, so würde das sofort durch eine Verordnung des Reichskanzlers geschehen. (Beifall.)

Nächste Sitzung Dienstag.

Kurze politische Meldungen.

Die Abgg. Ernst, Cassel und Gen. verlangen in einer Resolution zum Kultusetat die Lehrpläne der Volksschule und der höheren Lehranstalten in organische Verbindung zu bringen und die bei den staatlichen höheren Lehranstalten noch bestehenden Vorschulen allmählich aufzuheben.

*

Der dem Abgeordnetenhause zugegangene Entwurf über die Herstellung einer Eisenbahn-Dampffährenverbindung zwischen Saßnitz und Trelleborg ermächtigt die Staatsregierung, die Summe von 8 810 000 Mark zu verwenden, die im Wege der Anleihe durch Ausgabe von Staatsschuldverschreibungen aufzubringen sind.

*

Das Gebaren derer um Barth findet in der „Westdeutschen Post", dem Publikationsorgan der Gewerkvereine von Rheinland und Westfalen, nachstehende Beurteilung: In Zeiten, wie jetzt, muß sich die Parteidisziplin bewähren. Ueber die parlamentarische Taktik kann, soweit Einzelfragen in Betracht kommen, stets nur die parlamentarische Vertretung allein entscheiden. Ihr muß in dieser Richtung offenes Vertrauen entgegengebracht werden. Glaubt man, sie habe falsch gehandelt, so mag man sie auf den Parteitagen zur Verantwortung ziehen. Aber das Randalieren in der Presse und in Versammlungen ist nur in seltenen Ausnahmefällen angebracht und wirkt nie agitatorisch.

*

Die Heranziehung der weiblichen Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter in die sozialdemokratischen Lehrlingsorganisationen ist in einer Versammlung in Berlin eingeleitet worden. Hier sprach eine jugendliche Arbeiterin über die Notwendigkeit der Organisation der weiblichen Lehrlinge und Arbeiterinnen. Von der gemeinsamen Organisation verspricht man sich große Erfolge. Man glaubt, daß damit die Ziffer der Mitglieder des Lehrlingsvereins, die heute schon über 2000 in 27 Abteilungen für Groß-Berlin beträgt, rapid steigen wird.

*

Herr Dr. Liman, dessen merkwürdiges Verhalten im Moltke-Harden-Prozeß auf allen Seiten das größte Aufsehen erregte, hat sich genötigt gesehen, in der Oeffentlichkeit vorläufig etwas zurückzutreten — in welchem Umfange, darüber berichten die „Hamb. Nachr.", er habe die Kündigung der „Deutschen Tageszeitung", in der er bis jetzt als Mitarbeiter gewirkt hat, erhalten, und gleich darauf von seiner ehemaligen studentischen Verbindung die Mitteilung, wenn er nicht austrete (er zog dieses alsbald vor), werde sich der Ehrenrat mit seiner Sache befassen. Auch seine Vorstandsämter in der Kolonialgesellschaft und andern nationalen Verbänden hat er niedergelegt." — Die studentische Verbindung, die hier erwähnt wird, ist der Verein der deutschen Studenten. Daß dagegen Herrn Liman auch die Mitarbeiterschaft in den „Leipziger Neuesten Nachrichten" gekündigt worden ist, wird von mehreren Seiten als unrichtig bezeichnet.

Rektoren und Lehrer.

(Von unserem Korrespondenten.)

D Dortmund, 10. Februar.

Infolge der Uebergriffe und Ueberhebungen, die sich im Laufe der letzten Jahre einige Rektoren und der Rektorenverein mehrfach erlauben, bildete sich im vorigen Jahre ein Deutscher Klassenlehrerverein, der seine Mitglieder und Freunde der Bestrebungen, wie bereits in einem kürzeren telegraphischen Bericht mitgeteilt, zu einer außerordentlichen Generalversammlung auf vorgestern nachmittag 4 Uhr in die großen Säle des Kölnischen Hofes einlud. An Stelle des ersten Vorsitzenden begrüßte Lehrer Geier-Krefeld die etwa 1100 erschienenen Lehrer. Besonders dankte er den Vertretern der Presse, die zahlreich erschienen waren, daß sie die Sache der Klassenlehrer angenommen und unterstützen. Der Vorstand habe den Herren keine Direktiven gegeben und keine Berichterstatter aus seinen Reihen, wie in Bochum — bestimmt; frei und objektiv möchten sie berichten zum Wohle unserer deutschen Volksschule. Man trage auf westfälischem Boden, um die Anschuldigungen, die hier gemacht, zurückzuweisen, um dagegen laut Protest zu erheben, damit sie nie wieder gemacht würden. Redner schloß mit dem Wunsche, daß sich alle deutschen Klassenlehrer dem Verein anschließen möchten.

Lehrer Strüger-Dortmund hieß die Teilnehmer namens der hiesigen Ortsgruppe willkommen.

Lehrer Schäfer-Köln erhielt sodann das Wort zu seinem Vortrage: **Protest gegen die auf der Bochumer Rektoren-Versammlung gegen die Klassenlehrer erhobenen Beschuldigungen und Verdächtigungen.** In zweieinhalbstündiger, ruhiger und sachlicher Rede kam er auf Grund verschiedener Berichte und Aufsätze aus dem Organ des Rektorenvereins „Die Schulpflege" und einer Ausgabe der Bochumer Verhandlungen zu der bereits in unserer vorgestrigen Nummer mitgeteilten Resolution.

Redner führte etwa folgendes aus: Der heutige Tag sei ohne gleichen in der Geschichte des preußischen Volksschullehrerstandes, denn es handle sich um die Zurückweisung von Vorwürfen und Beschuldigungen, die von Rektoren gegen Lehrer geschleudert seien. Wer seien nun die Leute? In der Meinung des Publikums die, die die Leitung einer Schule beanspruchen können; das Publikum kommt heute nicht mehr zu den Lehrer und bittet um Urlaub, sondern zum Rektor. Die Lehrer seien verurteilt, Gehilfen oder Gesellen zu sein. Nach ihrem Organ „Die Schulpflege" seien die Rektoren die nächsten Vertreter der Schulaufsicht, die berufen sei, den Lehrer auf Schritt und Tritt zu beobachten; „es seien die, die zu einem Höheren bestimmt seien", oder „die, welche der Wissenschaft ihren Tribut gezollt hätten" usw. Die Ziele der Männer, die in Bochum zu Gericht saßen und als der getreue Eckart der deutschen Volksschule die Staatsregierung gegen „verderbliche" Bestrebungen aufriefen, seien:

a) Entlastung von ihrer eigenen Arbeit, damit sie mehr Zeit zum Revidieren und Inspizieren haben;
b) mehr Hoheit, Würde und Ansehen als Vorgesetzter;
c) die Disziplinargewalt über die Lehrer, und
d) ein um 100 Prozent höheres Grundgehalt als die Lehrer,

oder kurz: weniger Arbeit, mehr Ehre, mehr Macht und mehr Geld.

Mit dem Wohle der Volksschule und ihrer Lehrer beschäftigten sich die drei ersten Bochumer Leitsätze. In dem gedruckt vorliegenden Vortrage sei nicht viel Positives enthalten. Der Deutsche Klassenlehrerverein fordert nicht ein Kollegium, das die Leitung führe, sondern einen einzelnen Schulleiter. Denn „Ein Oberhaupt muß sein" heißt es in „Tell", das das Lieblingsdrama der Rektoren zu sein scheine. Der Schulleiter habe die äußeren Angelegenheiten der Schule nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern; die inneren Angelegenheiten inbezug auf Lehrplan, Stundenplan und dergleichen werden von dem Kollegium in den Konferenzen besprochen; dem Mehrheitsbeschluß habe sich auch der Schulleiter zu fügen. In der Schule müsse einzig und allein der Lehrer der Herr sein, denn jeder Lehrer sammelt einen Schatz von Erfahrungen und Erkenntnissen, die er im Dienste seiner Klasse zu verwenden hat. Bei einer Revision ist er verantwortlich, nicht der Rektor. Wenn der Rektor auch meine, in jeder Klasse müsse er ganz genau bei etwaigen Vertretungen angeben, in einzelnen Fächern seien die Kinder so und soweit, so müsse Redner sagen, dieses könne man ebenso aus dem Lehrbericht ersehen. Der Deutsche Klassenlehrerverein sei für eine solche Lehrerlaufbahn, wie sie die zweite Bochumer These angibt, nicht zu haben; denn nach den Beschlüssen sollen Rektor und Kreisschulinspektor fast dieselben Befugnisse haben. „Der Rektor ist viel zu viel von dem Kreisschulinspektor abhängig", so lehnen sich die Herren Rektoren sogar gegen die Autorität des Kreisschulinspektors auf. Wie es scheine, wollen die Rektoren mit einem Automobil ins Mittelalter zurückfahren. Sollte damals eine Schule errichtet werden, so wählte die Schule einen Rektor, und dieser suchte sich seine Gehilfen und seine Schüler. Dieses wäre auch wohl das Ideal des Rektorenvereins. Der Klassenlehrerverein dagegen wünsche, daß der Lehrer, ähnlich wie die Lehrer an den höheren Schulen und an den Seminarien nach 25jähriger treuer Arbeit im Interesse der Schule zum Hauptlehrer ernannt werde; Leitungsbefugnisse brauche er noch nicht zu haben; er könne auch ohne weitere Prüfungen Staat und Gemeinde in vortrefflicher Weise dienen. Mit Recht und zur großen Freude habe Dr. Falk die Mittelschul- und Rektorprüfung eingeführt, aber anfänglich nicht für die Leiter von Volksschulen. Das Wort: „Wer befehlen will, der lerne kriechen", sei noch heute wahr. Denn ein Lehrer, der beide Prüfungen abgelegt, werde nicht ohne weiteres als Rektor angestellt, sondern habe sich zu bewerben. Habe er sich nun bei irgend einer Angelegenheit unliebsam gemacht, so werde er nicht gewählt; daher müsse er stille warten, harren und blühen, wie ein „Veilchen". Energie und Fleiß werde anerkannt, es sei aber kein Grund, sich zu erheben. Die Schule sei und werde keine Stätte des Hasses; denn „Beengung des Erziehers führt zur Bedrückung der Jugend". Mit Recht werde geklagt, daß die Verbindung von Schule und Haus gelöst sei, denn der Rektor wird oft nur von den Leuten gekannt. Daß es unter den Herren Rektoren manche gebe, die mit einem Flachsmann Aehnlichkeit haben, gehe aus manchen Schulordnungen hervor. Während „Flachsmanns" Schulordnung 128 Paragraphen enthalte, weise die eines Wittener Rektors 82 und die eines Kölner 49 Paragraphen auf. Besonders groß sei der beengende Charakter des Rektorats, denn „nur der Rektor allein soll imstande sein, die Lücken, die sich in einer Klasse finden, zu entdecken und aufzudecken." Die Herren Rektoren schreien zum Teil „alles für uns, für andere nichts." Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Verhandlungen der Jugend dem Volke und dem Vaterlande zum Segen gereichen möchten." (Langanhaltender Beifall.)

Nachdem dem Redner gedankt war, führte Lehrer Schalusinsky-Hamm aus: Unsere großen Lehrervereine konnten den Rektoren keinen Halt bieten, denn an der Spitze derselben ständen vielfach Rektoren, und die Rektoren beherrschten sogar die Presse, wie sich in Bochum zeigte (der Vertreter der Kölnischen Volkszeitung äußerte, wenn Herr Rektor Schorn-Köln in B. gesagt habe, daß er offizieller Vertreter der K. V. sei, so habe er gelogen). Schmitz-Krefeld meinte, wir Klassenlehrer wollten nicht den Streit, denn dann profitiere nur der Rektor. Tittel-Dortmund entgegnete, daß auch die freien Vereine den Streit führen können.

Darauf sprach Lehrer Wilmsen-Krefeld über „Schulinspektor und Kreisschulinspektor", und wandte sich gegen den in den Elberfelder Beschlüssen geforderten Schulinspektor. Er führte den Beweis, daß es sich hier nur um einen Bezirksrektor und um keinen Kreisschulinspektor handle. In der Besprechung wurde hervorgehoben, daß die Elberfelder Beschlüsse nur einen Entwurf darstellten. Bach-Schwelm erklärte, wie er in Königsberg auf der Deutschen Lehrerversammlung den Antrag gestellt habe, „die geistliche Schulinspektion komme in Wegfall, und werde nicht durch den Rektor ersetzt", wußte der Referent, ein Rektor, diesen Antrag zu Fall zu bringen. Daß die Herren Rektoren mit verlogenem Visier kämpften, gehe wohl daraus hervor, daß ein Vorstandsmitglied des Rheinischen Lehrervereins bei der Besprechung der Elberfelder Beschlüsse gesagt haben soll: „Der Kreisschulinspektor muß fallen."

Der Vorsitzende schloß die Versammlung 8,15 Uhr mit einem Hoch auf den Kaiser.

Sport.

Die beiden bekannten Dauerfahrer G. Przyrembel-Berlin und Willy Mauß-Köln haben sich entschlossen, für die Saison 1908 die Marke Brennabor zu ihren Rennen zu benutzen, welche nach ihrer Meinung die bestgeeignetsten Maschinen für derartige Rennen sind.

---

lag verlassen da. In dem weichen Kalkstein, der zu Belems Bauten verwandt ist, mischen sich die verschiedensten Stile, Gothisch, Maurisch, Byzantinisch. Schildern kann man dies nicht, man muß es selbst schauen.

Schöner noch als der Kreuzgang von Monreale bei Palermo ist der Claustro hier. Das blüht, rankt, schmiegt sich in Ecken und Nischen und Umgängen. Und der marmorne Seehund, der auf der Fonte, dem Klosterbrunnenbecken sitzt, scheint spöttisch zu lächeln über die Ausrufe des Entzückens der Fremden — er kennt das nun schon viele Jahrhunderte. Camoens, dem Dichter, auf den das Land stolz ist, kann man in einer Seitenkapelle, in der sein Grab ist, an seiner liegenden Statue eine Huldigung erweisen.

Es geht zurück durch Straßen, die sich auf Höhen gelagert, am Königsschloß vorüber, das wie mit viereckigen Mauern, die langweilig hoch und gelblichrot getüncht sind, umgeben ist.

Die Kirchen Lissabons bieten außer der Belem-Kathedrale, deren Schutzpatron der heilige Hieronymus ist, kaum Anlaß, sie aufzusuchen. Aber der Botanische Garten gibt eine Fülle schönster Natureindrücke und man hat eine prachtvolle Aussicht von hier über die Stadt. — Mit der Münze, den Reis und Milreis, schlägt man sich schwer herum. Da ein Reis einen so minimalen Wert gegenüber unserer Münzwährung hat, kommt man mit dem Milreis noch zu furchtbarer Höhe, ein Kaffee mit Gebäck kostet gleich — Tausende. Erst staunt, dann lacht man. Höflich ist der Portugiese, ohne die Redensarten, wie sie alles was er besser anbietende phrasenhafte Spanier. Auch gleichgiltig vielleicht. Wenn man dies kühne, weiterobernde Volk so zwischen den marmornen Zeugen seiner großen Vergangenheit sah, so mußte man denken, daß es wahrscheinlich einst alles an Kraft und Wagemut ausgab, was es besaß.

An dem Maurenturm, am Tejo, von wo früher die Seefahrer auszogen, vorübergleitend, sieht man für kurze Zeit das auf der Felsenzacke ragende Schloß Cintra. Ich sandte einen Abschiedsgruß dorthin. Ob man dich und den Tejo je wiedersieht? — das ist so eine wehmutsvolle Frage, die den Reisenden wohl überkommen darf. Ich kehrte aber wieder, es war drei Jahre später im Frühjahr, und genoß all die Schönheit nochmals, und wenn auch die Schatten, die über der bröckelnden Altstadt lagen, die gleichen blieben, ich lernte Lissboa von einer neuen Seite kennen: die jenseits auf der Höhe, in guter reiner Luft entstandenen breiten Straßen, mit Promenaden, die an die Alameda anschlossen, und modernen, hübschen Häusern. Hier war der Beweis, daß man doch mit den Anforderungen der Neuzeit rechnete, sehr glücklich gegeben. Auf der Höhe bietet sich gesundere Luft, Raum, Licht — fernab ist man von dem Schmutz, und wenn auch hier einst Zwiebel und Oel sich freundlich mischen, die kühlere Luft wird den Duft nicht stagnieren lassen. Auch eine Arena war im neuen Viertel gebaut. Die Stiergefechte sind in Portugal zahmer als im Nachbarland Spanien. Wir besichtigten sie nur, denn ein Stierkampf fand nicht statt. Und da trug sich ein kleines Reiseerlebnis zu, das mich amüsierte. Hühner, die dem Custoden gehörten, spazierten fröhlich gackernd auf dem Sande in der hübschen Arena. Aus den Ställen der Pferde, Stiere und Kühe, die unter den amphiteatralisch aufsteigenden Sitzen angebracht sind, stieg der richtige, friedliche Kuhstalldust auf.

„Wie furchtbar! welch ein Blutgeruch!" meinte eine phantasiebegabte, empfindsame Reisende. —

Diesmal lag unser Schiff am Molo. Die gelbrote Mauer einer Volksküche blickte zu uns herüber — eine Gründung, die man der Königin zuschrieb. Wieder wurde viel von ihr gesprochen, ihrer Tüchtigkeit, ihrem Mut in den Krankenhäusern und ihrer selbstlosen Aufopferung. — Ueber die Praca mit den lungernden Gestalten schritt man aufs neue, nicht aber über die schlüpfrigen Stufen der Marmortreppe, am Landeplatz der Boote. Als die königlichen Barken an jenem Unglücksnachmittag dort anlegten, sind sie gewiß sauberer gewesen als sonst. Zum letztenmal schritten der König und sein Kronprinz sie hinauf. Und fortan ist die Königin Amelia, die Wunden verband und fieberheiße Stirnen kühlte, eine Witwe und mater dolorosa zugleich. Nicht nur sieben Schwerter — die doppelte Anzahl ist ihr durchs Herz gegangen.

Die Ausfahrt aus Lissabon, der Tejobucht, war am sinkenden Abend. Sie war märchenhaft schön; die Praca mit ihrer weißen Treppe; die Paläste, die Höhen Belem und der Maurenturm blieben in Dämmerungsstimmung zurück. Langsam glitt unser Dampfer der offenen See zu. Kam nicht vom alten Turm der „Geistesgruß" eines Helden?:

„Der, wie das Schiff vorübergeht,
Es wohl zu fahren heißt."

Aber heute trübt das fluchwürdige Verbrechen die schöne Erinnerung und auf dem Marmor der Praca glaubt man Blutspuren zu erkennen.

8. Blatt, Nr. 36. 6. Jahrgang.

Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung.

Mittwoch, den 12. Febr. 1908

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und den Landkreis Gelsenkirchen.

Kaisersgeburtstagsfeier der nationalliberalen Partei in Ueckendorf.

Mit Bangen und Sorgen sah die Leitung der Ortsgruppe Ueckendorf dem vergangenen Sonntag entgegen. Man war sich nicht so sicher, ob die vielen Vorarbeiten für eine Kaisergeburtstagsfeier, die in diesem Umfang wohl nie in Ueckendorf stattgefunden hat, den Beifall der Parteigenossen fand. Noch mehr aber fürchtete man einen durch das ungünstige Wetter beeinflußten schlechten Besuch. Beide Befürchtungen sind zu Schanden geworden. Alle verfügbaren Räume des großen Saales des Herrn Albermann waren nicht nur besetzt, sondern bestellt von den Freunden mit ihren Damen. Mehr denn 1000 Personen waren zugegen. Der Männerchor „Hymne", gesungen von der Gesangabteilung des Arbeitervereins, leitete die Feier ein. Wir haben allmals die Leistungen dieses unter Leitung des Herrn Lehrer Dreyer stehenden Chores gewürdigt. Es ist dem heute nichts weiter hinzuzusetzen, als daß die Leistungen wirklich gute waren. Der 2. Vorsitzende, Herr Ahlmann, begrüßte in herzlichen Worten die Erschienenen. Das Lied: Brüder, reicht die Hand zum Bunde! zeigte die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der Mitglieder. Als Festredner war der verdienstvolle 1. Vorsitzende des Volksvereins der Gesamtstadt, Herr Professor Bindel, erschienen. Der Redner, der seit 15 Jahren an der Spitze unserer Partei steht, und wie kaum ein zweiter unsere Verhältnisse kennt, führte u. a. aus:

Verehrte Festversammlung! Mit Freude und Stolz bin ich der Aufforderung gefolgt, in der von Ihnen veranstalteten Feier zu Ehren Sr. Majestät, unseres geliebten Kaisers, die Festrede zu halten. Wohl ist die Feier veranstaltet von einer politischen, unserer nationalliberalen Partei; und eigentlich soll ja die Person des Kaisers nicht in das Getriebe der Parteien hineingezogen werden. Aber wir als nationale Männer wollen es uns nicht nehmen lassen, unseren nationalen Kaiser zu feiern, und dies geschieht wohl am besten durch eine kurze Betrachtung der augenblicklichen politischen Lage; denn auf Grund dieser Betrachtung werden wir begeisterten Herzens einstimmen in das Hoch auf unseren verehrten Friedensfürsten, Seine Majestät Wilhelm II.

Verehrte Festversammlung! Wir alle wissen, daß seit Jahren Marokko den dunkelsten Punkt in unserer auswärtigen Politik darstellte. Seit Jahren gab dieser nordafrikanische Staat Anlaß zur Beunruhigung der friedfertigen Völker, bis der Stein des Anstoßes — vorläufig wenigstens —, durch die Resultate der Konferenz von Algeciras aus dem Wege geräumt wurde. Marokko, der einzige jener nordafrikanischen Raubstaaten, denen die Selbständigkeit verblieben ist, mußte naturgemäß die Sehnsucht der handeltreibenden Völker werden, nachdem Frankreich, Spanien, England, und selbst Italien es verstanden haben, in jenen, für den internationalen Handel so wichtigen Gegenden, festen Fuß zu fassen. Besonders Frankreich, das allerdings durch seinen erfolgreichen Krieg gegen Algier sich ein gewisses Verdienst um die Sicherheit der Schiffahrt erworben hatte, warf sein begehrliches Auge nach den Gestaden des Wunderlandes; aber man hatte jenseits der Vogesen vergessen, daß es ein Deutsches Reich, daß es einen deutschen Kaiser gab. Nachdem die Karten von der französischen Schönen recht gut gemischt waren, nachdem auch England großmütig dem früheren Widerpart freie Hand gelassen hatte, da trat

unser Kaiser auf den Plan.

Er stattete der Küste von Marokko einen Besuch ab und forderte die Politik der offenen Tür. Es folgte die bereits erwähnte Konferenz von Algeciras, und nachdem die Entwicklung des Landes unter europäischen Einfluß gestellt war, konnte man ruhigeren Herzens den Dingen seinen Lauf lassen. Nun ist es freilich wieder zu Differenzen zwischen dem Lande der zwei Sultans und Frankreich gekommen, und das Ende des Streites ist vorläufig noch nicht abzusehen. Aber ich glaube nicht, daß ein europäischer Krieg die Folge der augenblicklichen Verwickelungen sein dürfte. Welche Macht wollte auch die Verantwortung für die Entfachung eines Weltbrandes übernehmen? Zudem haben die Großmächte, welche an der Konferenz teilgenommen haben, anderes zu tun, als sich in gefährliche Abenteuer zu stürzen. Und auch Frankreich, der koloniale Grenznachbar Marokkos wird es sich bei der Verfassung seines Heeres dreimal überlegen, alles auf eine Karte zu setzen. — Ist also der politische Himmel durch die marokkanischen Gewitterwolken nicht besonders getrübt, so hat auch die Spannung, welche Jahre lang zweifellos zwischen

Deutschland und England

bestand, nachgelassen. Man ist eben zur Ueberzeugung gekommen, daß die Welt Raum für beide Handelsstaaten hat, und England fängt an zu begreifen, daß es sich mit den veränderten Verhältnissen seit 1870-1871 abzufinden hat. Nachdem es mit dem „made in germany" so traurige Erfahrungen gemacht hat, besann es sich eines Besseren; und die Völker selbst haben es in die Hand genommen, einander näher zu treten. Man wandte sich energisch gegen die Zeitungshetze, und Besucher von hüben und drüben gaben bald Zeugnis, daß die Allgemeinheit von Anrempelungen oder gar offenen Feindseligkeiten nichts wissen wolle. Auch die Fürsten der beiden Länder sind einander näher getreten; und gern leistete unser Kaiser der Einladung seines königlichen Oheims Folge. Er sagte sich, daß derartige Zusammenkünfte nur für beide Länder vorteilhaft sein können, seitdem der englische König aus seiner Dekorationsstellung heraus in die politische Arena getreten war. — Auch das

Vermächtnis Bismarcks,

der Dreibund, steht fest im politischen Wogenprall; er steht fest, als Bollwerk des europäischen Friedens. Deutschland hat nur das eine Bestreben, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, und Oesterreich wie auch Italien haben derart mit innerpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen, daß Kriegsruhm und Siegeslorbeer nicht locken. So drohen nach menschlicher Voraussicht keine kriegerischen Verwickelungen; denn sowohl die furchtbaren Kämpfe zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika wie auch das Ringen zwischen Japan und Rußland haben den Staatenlenkern erst vor nicht langer Zeit vor Augen geführt, daß der Entschluß zum Kriege für ein Land oft den wirtschaftlichen Ruin bedeutet. — In der inneren Politik ist es besonders die sogen.

Enteignungsvorlage,

welche so viel Staub aufgewirbelt hat. Ich habe es nie verstehen können, wenn gegen dieses so notwendige Gesetz Alarm geblasen wurde. Was will denn eigentlich die Regierung? Nichts weiter als die deutschen Grenzmarken schützen. Es ist von den Radikalpolen, die ja je eher je lieber ihr altes Reich aufrichten möchten, offen ausgesprochen worden, daß die Provinzen Posen und Westpreußen einstige Bestandteile dieses Zukunftsstaates darstellen müßten; und wenn der preußische Staat sich nicht selbst aufgeben will, muß er eben dafür sorgen, daß die Hauptstadt Berlin nicht Grenzstadt eines Polenstaates wird. Im übrigen ist es nicht den Tatsachen entsprechend, wenn behauptet wird, der Bauer solle von seiner ererbten Scholle, von seinem schwer erworbenen Grund und Boden vertrieben werden. Nichts liegt der preußischen Staatsregierung ferner; nur die großen Güterkomplexe sollen zum Teil aufgeteilt respektive mit deutschen Ansiedlern besetzt werden. Ebenso wie aus dem polnischen Hörigen ein freier Bauer geworden ist, der die Segnungen der deutschen Kultur genießt, ebenso wird er in Zukunft die Fürsorge des Staates erfahren. Nur von einer unangebrachten Gefühlsstimmung, die den Deutschen schon oft in bedenkliche Lagen gebracht hat, müssen wir uns im eigenen Interesse für die Zukunft frei halten. — Große

Demonstrationen

haben auch kürzlich in Berlin gegen das bestehende Wahlrecht stattgefunden. Wenn wir aber die Wahlreform objektiv beurteilen wollen, so müssen wir uns überhaupt erst die Entwicklung des Wahlrechts vor Augen halten. Wir werden dann bald zur Erkenntnis kommen, daß die Stellungnahme unserer Partei zur Wahlrechtsfrage die einzig richtige ist. Die Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus finden in diesem Jahre statt; und der Termin für die Wahlen wird vielleicht früher angesetzt werden, als man bisher annahm. Nach der neuen Wahlkreiseintellung wählt Stadt- und Landkreis Gelsenkirchen selbständig. Es ist heute nicht meine Aufgabe, näher auf die Kandidatenfrage einzugehen; eins aber muß schon jetzt gesagt werden: das Wahlrecht schließt auch die Wahlpflicht in sich; jedermann muß auf dem Posten sein, wenn der König ruft.

An unserem Kaiser können wir uns ein Beispiel nehmen, wie Pflichten erfüllt werden sollen. Tage völliger Ruhe sind ihm nicht beschieden. Selbst auf seinen Erholungsreisen sieht er seine vornehmste Aufgabe darin, zu arbeiten für das Wohl des Volkes. Der Weltfriede findet in ihm den eifrigsten Förderer. Daß er ein musterhafter Gatte und Vater ist, wissen wir alle; daß uns das Ausland um ihn beneidet, ist bekannt. Wir wollen daher Gott danken für einen solchen Regenten; wir hoffen auf eine recht lange Regierungszeit Wilhelms II., und alles, was wir auf dem Herzen haben, wollen wir zusammenfassen in den Ruf: Se. Majestät unser Kaiser und König hoch, hoch, hoch!

Reicher Beifall dankte dem Redner. Nachdem das Hoch verklungen und das Nationallied gesungen war, ertönten die markigen Weisen des Rebbertschen Chores: Heil Kaiser und Reich. Die Theaterabteilung des Arbeitervereins zeigte in den Possen: Der schönste Tag im Jahre, 48 Stunden Mittelarrest und Der lustige Soldat schöne Proben ihres Könnens. Etwas hervorragendes bot sich in den Leistungen des Turnerklubs Alma. Die 16 Mann starke Riege, Leitung: Herr Stramm, vollführte mit einer Genauigkeit und Schnelligkeit, verbunden mit der größten Sicherheit, die schwierigsten Uebungen im Pyramidenbau (vierstöckig), Freiübungen, Riegenturnen usw. Der Beifall war reich und wohlverdient. Das Hoch aufs Vaterland hatte Herr Lehrer Dreyer übernommen. Die weiteren Darbietungen des Gesangchores, der Theaterabteilung und des Turnerklubs füllten den Abend aus. Die Klavierbegleitung bei den Chören hatte in liebenswürdiger Weise Herr Musiklehrer Bröll übernommen, dessen Mitwirkung dankbar anzuerkennen ist.

Nr. 7 des Volksgartens

(2. Jahrgang)

erscheint am Donnerstag.

Bestellungen werden von den Boten, Botenfrauen und der Geschäftsstelle der Gelsenk. Allgemeinen Zeitung zum Preise von 10 Pfg pro Nummer entgegengenommen.

Abonnements auf den „Volksgarten" werden auch von sämtlichen Postanstalten zum Preise von 49 Pfg. pro Monat und 1,47 Mk. pro Vierteljahr bei freier Zustellung entgegengenommen.

Das Urteil im Wucherprozeß Rosenstiel und Genossen.

Berlin, 11. Febr. Der Wucherprozeß gegen Rosenstiel und Genossen ist zu Ende gegangen. Staatsanwaltschaftsrat Mersch berger hielt die Anklage fast im vollen Umfange für erwiesen. Danach würden gegen Fraude vier Fälle des gewerbsmäßigen Wuchers und ein Fall des versuchten Betruges vorliegen. Der versuchte Betrug betrifft den Fall des Grafen Larisch, von dem der Angeklagte die Bezahlung des plötzlich aufgetauchten und nicht mehr zu Recht bestehenden Wechsels von 200 000 Mk. mit dem Hinweise darauf forderte, daß er dem Vorbesitzer schon 150 000 Mark darauf bezahlt habe. In diesem Falle hielt der Staatsanwalt auch den Angeklagten Zieser für schuldig. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß eine Art Komplott zwischen Zieser und Rosenstiel bestanden habe, wonach Zieser in voller Kenntnis der Sachlage das von ihm angeblich vernichtete Akzept in Höhe von 200 000 Mk. dem Rosenstiel übergeben habe. Dieser habe es dann durch die Vermittelung des Fraude geltend gemacht. Zieser und Jakob seien auch an der Bewucherung des Grafen Larisch beteiligt. Bei dem Angeklagten Schröter hielt der Staatsanwalt Betrug für erwiesen, bei Dorff Beihilfe zum Wucher, bei den übrigen Angeklagten nur einfachen Wucher.

Bei dem Angeklagten Fraude wünschte der Staatsanwalt berücksichtigt zu sehen, daß dieser noch in unzähligen anderen Fällen wucherische Geschäfte betrieben und dies gar nicht nötig gehabt habe, da er ein vermögender Mann sei und jeder Milderungsgrund wegfalle. Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Lieber verkündete das Urteil dahin: Der Angeklagte Fraude wird wegen Wuchers in zwei Fällen und versuchten Betruges zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis, 7000 Mk. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Dorff wegen Beihilfe zu sechs Wochen Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe, Zieser und Jakob wegen einfachen Wuchers in einem Falle zu je drei Monaten Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Strafe ist bei Zieser durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Die übrigen drei Angeklagten sind für nichtschuldig befunden und deshalb freigesprochen worden. Fraude wurde sofort in Untersuchungshaft genommen.

Das Urteil im Irredentistenprozeß

wurde vorgestern gefällt. Ein Telegramm von dort berichtet hierüber:

Rovereto, 10. Febr. Verurteilt wurden im Sinne der Anklage Bertolotti Luigi wegen öffentlicher Gewaltätigkeit zu 4 Wochen schweren Kerkers, Demartin Federigo wegen Verleitung zu falscher Zeugenaussage zu vier Wochen einfachen Kerkers, Zanselli Luige wegen Schießens vor dem Hotel Pergine in Pergine zu drei Wochen Arrest, Ingenieur Stolcis wegen Ehrenbeleidigung der zwei Wachleute in Trient zu zwei Wochen Arrest; Unterweger und Giorgio wegen Werfens eines Eies auf Professor Mayer vor dem Bahnhof zu Callieno zu 24 Stunden Arrest oder 10 Kronen Strafe; Larcher, Colpi, Skotioni, Ettore und Lester wegen des Vorfalls bei Mezzomonte zu zwei Tagen Arrest; Skotioni und Mario zu drei Tagen Arrest wegen Verwundung des Professors Mayer. Sämtliche Angeklagten wurden auch zur Tragung der Prozeßkosten verurteilt.

Ueber die Vorgeschichte des Prozesses haben wir vor einiger Zeit ausführlich berichtet.

Zur Lage in Portugal.

Lissabon, 11. Febr. (Telegr.) Unter dem Andrange einer immer mehr wachsenden Menge, die sich zuletzt auf mehr als 20 000 Personen belief, wurden nachmittags die Särge des Königs und des Kronprinzen in die Königliche Gruft überführt. Sämtliche Minister waren anwesend; ferner in der Kathedrale der Patriarch von Lissabon, der die Seelenmesse las.

Lissabon, 11. Febr. (Tel.) Die Abreise der Königin Amelia ist jetzt beschlossen und erfolgt nach dem Ablaufe der ersten Trauerzeit. Die Königinwitwe nimmt bei ihrer Mutter, der Gräfin von Paris, in Sevilla Aufenthalt.

Lissabon, 11. Febr. (Telegr.) Die Särge mit den beiden Königsmördern und dem dritten bei dem Attentate erschossenen Manne sind unter Beobachtung der strengsten Absperrungs- und Vorsichtsmaßregeln von der Morgue nach dem Kirchhof gebracht.

Brest, 11. Febr. (Privat-Telegr.) Die Marinestation der Nordküste signalisierte das Erscheinen einer deutschen Marinedivision, bestehend aus drei Kreuzern der Klasse Bremen und einem Panzerschiff. Das Geschwader dampft in westlicher Richtung.

Prinz Eitel Friedrich auf der Heimreise in Paris.

Paris, 11. Febr. (Telegr.) Prinz Eitel Friedrich besichtigte heute vormittag den Invalidendom und das im Invalidenpalast untergebrachte Heeresmuseum unter Führung des Gouverneurs vom Invalidenpalast, General Mioy. Der Prinz unternahm sodann eine längere Rundfahrt bei prachtvollem Wetter durch die Stadt. Mittags fand dem Prinzen zu Ehren ein Frühstück auf der deutschen Botschaft statt, an welchem die Herren des Gefolges, sowie die Herren der Botschaft teilnahmen. Die Abreise nach Berlin erfolgte um 1,50 Uhr nachmittags.

Jos. Ahmann, Gelsenkirchen. Bochumerstrasse 19.
Fernsprecher 910. Engl. Neuheiten. Fernsprecher 910.
Anerkannt feinste Anfertigung nach Maß.
Eleganter, tadelloser Sitz. Billige Preise
Gummimäntel, wasserdichte Capes und Winterjoppen.

Für 10 Pfennig
können Sie
nun - große
Kaffee-Gesellschaft

mit Seelig's kandiertem Kornkaffee bewirten, da ½ Pfund-Paket (= 35 Tassen) 20 Pfennig kostet, die Hälfte also für etwa 17–18 Tassen reicht. - Seelig's kandierter Korn-Kaffee schmeckt genau wie Bohnenkaffee, ist nährkräftig, wohlbekömmlich u. ausgiebig! Überall zu haben.

Raucher bevorzugen allgemein
Safy 2 ₰
Sivri 3 ₰
TUMA CIGARETTEN
Reichsgraf 3½ ₰
Argolis 5-10 ₰

Bekanntmachung.

Die geschiedene Ehefrau Braumeister Joh. Knipping, Alise geb. Eckerseid, zu Eickel ist wegen Trunksucht entmündigt.

Bochum, 31. Jan. 1908.

Königl. Amtsgericht.

Zugelaufen

2 Hunde.

Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihr Eigentumsrecht bei der unterzeichneten Behörde geltend zu machen. 1013

Gelsenkirchen, 10. Febr. 08.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Am Samstag, den 15. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich im Auftrage des städt. Vollziehungsamts in der Wirtschaft Betten, Rotthauserstraße 44:

1 guterhalt. Klavier

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Gelsenkirchen, 12. Febr. 1908.

Renneberg,
Vollziehungsbeamter.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 13. Febr., vormittags 11 Uhr, werde ich im Pfandlokale Wirtschaft **Michels**, Rotthausen, Bartenbruchstraße:

1 Langwagen,
1 Kippkarre,

sodann 11½ Uhr im Pfandlokale Wirtschaft **Gooßen** zu Rotthausen, Leitherstraße:

4 Karren, 1 Gigh, 1 grosse Zinkhütte, 1 Bretterstall, 1 Posten Holz, 1 Langwagen, 1 Hühnerstall mit 12 Hühnern, 1 Handkarre, 1 Leiter, Dünger etc

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Voraussichtlich findet die Versteigerung statt.

Bischoff,
Gerichtsvollzieher.

Offene Stellen

Vertretung.

10687

Für den hiesigen Bezirk suchen wir für unsere patentierten Jalousien und Rolläden einen

branchekundigen Vertreter.

Düsseldorfer Jalousie-Fabrik, H. Müller Söhne,
— Düsseldorf. —

Erste Zementwarenfabrik des Industriegebietes

sucht

zum sofortig. Eintritt einen gewandten repräsentationsfähigen

Reisenden.

Es wird nur auf eine allererste Kraft reflektiert, die branchekundig ist und nachweislich mit Erfolg gereist hat. Off. mit Gehaltsanspr., Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Photogr. u. A. W. 1383 a. d. Ann.-Exp. B. Dickmann, Gelsenkirchen.

Tüchtige

Gesteinshauer und Schlepper

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung sofort gesucht.

H. Grewen,
Bergwerksunternehmer, Gelsenkirchen-Bismarck, 10671 Luisenstraße 94.

Von einer Maschinenfabrik wird per sofort oder später für Expedition ub Lager ein

Lehrling

mit guter Schulbildung gesucht. Offerten unter **A. F. 203** an die Exped. dieser Zeitung.

Für das kaufmännische Bureau einer Maschinenfabrik wird für jetzt oder später ein

Lehrling

4724

mit guter Schulbildung gesucht. **Offerten unter A. E. 202 an die Exped. dieser Zeitung.**

Aelteres Mädchen oder **Witwe** als 1042

Haushälterin

gesucht. Heidestr. 18.

Junges Mädchen

für morgens sof. gesucht. 1012
Herdstraße 87, 1 Treppe.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Montag, den 10. Febr., vorm. 2 Uhr, meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante, die

Ehefrau Konrad Heid

Louise geb. **Meicrdress**

nach kurzem, schweren Leiden, infolge Lungenentzündung, im Alter von 53 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gelsenkirchen, Hessler, Altenessen, Dortmund, Horstermark, Catenberg, den 11. Februar 1908.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Febr., nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Reichsstr. 74, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Einladung zugehen sollte, dient dieses als solche. 1000

Danksagung.

Für die mir anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau in so reichem Masse bewiesene Teilnahme und vielen Kranzspenden sage ich allen sowie den Herren Predigern Göbel und Hey für ihre trostreichen Worte am Grabe und den Gesang-Vereinen für ihre zahlreiche Beteiligung meinen tiefgefühlten Dank.

1028 **Ernst Kluge.**

Durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom 23. Jan. 1908 ist die Ehefrau Sauerland, Caroline geb. Angenent in Gelsenkirchen, Glückaufstraße 7c, wegen Trunksucht entmündigt.

Gelsenkirchen, den 28. Januar 1908.

4773 **Königliches Amtsgericht.**

Verdingung. Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung der eisernen Bahnsteighalle und der Ueberdachung der Bahnsteigtunneltreppe auf dem Bahnhofe Rotthausen sollen vergeben werden.

Termin am 5. März ds. Js., vormittags 11 Uhr.

Zeichnungen und Bedingungen liegen zur Einsichtnahme auf, letztere sind, soweit vorrätig, gegen gebührenfreie Einsendung von 1.50 Mark in bar zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. — Ausführungsfrist 20 Wochen. 4705

Essen, 10. 2. 08. Königl. Eisenb.-Betr.-Inspektion 2.

Ausschreibung.

Die Ausführung von **Kanalisationsarbeiten** in der Stadt Gelsenkirchen im Rechnungsjahre 1908 soll in 3 Losen vergeben werden.

Verdingungshefte sind gegen Einsendung von 1.50 Mk. für jedes Los durch das städtische Tiefbauamt zu beziehen und müssen bis 4740

Mittwoch, 26. Febr. 1908, vormittags 10 Uhr,

verschlossen, postfrei und mit der Aufschrift: **Angebot auf Ausführung von Kanalisationsarbeiten an das städtische Tiefbauamt Gelsenkirchen** eingereicht werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am **Donnerstag den 27. Februar 1908, vormittags 10 Uhr,** im Dienstgebäude, Augustastraße 7, Zimmer Nr. 7, in Gegenwart der Erscheinenden.

Gelsenkirchen, den 5. Februar 1908.

Tiefbauamt.

Einige zur Konkursmasse der Firma Gebr. Freienstein gehörigen Hypothekenforderungen werde ich am 19. Februar 1908, nachmittags 5 Uhr, auf meinem Bureau, Ahstraße 4, öffentlich zum Verkauf aussetzen.

Nähere Auskunft wird auf meinem Bureau während der Geschäftsstunden erteilt

Der Konkursverwalter:
Engels, Rechtsanwalt.

Größeres Werk sucht einen

jüngeren Mann

für die Kassenabteilung mit Kenntnissen in der Buchhaltung, guter Handschrift und der Stenographie kundig, per sofort zu engagieren.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten unter K 100 an die Exp. d. Bl. 4762

Zwei Putzfrauen

für Bureaureinigung zum sofortigen Eintritt gesucht.
Meldungen Kaiserstr. 16, part.

Sofort ein ordentliches

Dienstmädchen

gesucht.
Hochstraße 43³.

Ordentliches 10617

Mädchen

gesucht.
Viktoriastraße 3.

Auf sofort ein 10691

Dienstmädchen

gesucht.
Ueckendorferstraße 81.

Properes, erfahrenes

Mädchen

für sofort gesucht, welches zu Hause schlafen kann.
Hochstraße 48, 3. Et.

Gehülfin für Damenschneiderei sofort gesucht. 1015
Bergmannstraße 24.

2 tüchtige Dienstmädchen

per 15. Februar gesucht.
10672 Schalkerstraße 159

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß durch den Brand, der vergangene Nacht bei mir ausgebrochen, der geschäftliche Betrieb absolut nicht gelitten hat und das Geschäft unverändert weitergeführt wird.

Hochachtend

Franz Berenbrock

Konditorei und Café, Bahnhofstr. 83.



Asbach

Cognac zeichnet sich durch prachtvoll weinige Qualität aus. Man verlange ausdrücklich

Asbach

Carl Nolden, Destillation und Likörfabrik.
Engros-Niederlage, Gelsenkirchen.

Mädchen für halbe Tage in kleinen Haushalt ohne Wäsche gesucht, Essenerstr. 60, I. Et

Eine Putzfrau

sofort gesucht.
Hochstraße 43, 3. Et.

Stellen-Gesuche

Junger Mann,

mit allen Bureauarbeiten vertraut, flotter Stenograph und Maschinenschreiber, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen sucht zum 1. April evtl. früher anderweitig unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Off. unt. **A. T. 192** an d. Exp. d. Stg.

Suche Stelle als **Haushälterin.** Frau Ww. **Uphoff,** Eickel, Kurfürstenstraße 10.

Zu vermieten

Schöne Lagerplätze

in der Nähe des Güterbahnhofes Gelsenkirchen H. B. werden billig vermietet. 10709
Wicking'sche Industrie, Abt. Dampfsägewerk, Gelsenk.

Schöne 3räum. Wohnung,

König Wilhelmstraße 92, sofort oder später zu vermieten.
Gustav Pabst, Oberhofstr. 77.

2 Parterrezimmer

sofort oder später zu vermieten.
10685 Blumenstraße 9.

Wohnung

von 2 Zimmern zum 1. April zu vermieten. 992
Glückaufstraße 7.

Eine Wohnung

von 3 Mansardenzimmern per sofort oder zum 1. März zu vermieten. 1036
Hohenzollernstr. 88, im Laden.

1. Etage,

4 Zimmer, Küche, Baderaum, Speisekammer und Mansarde, zum 1. April zu vermieten.
Margarethenstr. 15, part.

3 Bodenzimmer zum 1. April zu vermieten. 1087
Schwanenstraße 24.

Anständige Leute erhalten — **Kost und Logis.** —
Schalkerstraße 119.

Freundl. möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee an besseren Herrn zum 1. März zu verm.
1 33 Augustastr. 53, II., l.

Anständ. **Logis** zu haben.
1035 Bulmke, Florastr. 99, 3 Tr., links.

Kost u. Logis zu haben.

1024 Ostermannstr. 6.

Möbliertes Zimmer

an 1 oder 2 junge Leute mit Pension preiswert zu vermiet.
1041 Elisabethstr. 7².

Kost und Logis

erhalten anständige Leute
Hochstr. 64, 3. Etg. links.

Freundlich möbl. **Zimmer** zu vermieten. 991
Ahstraße 14, 1. Etage.

Miet-Gesuche

Von einer kleinen Familie wird zum 1. April d. J. oder später eine abgeschlossene

Wohnung

von 4—5 Zimmern in einem besseren Hause gesucht. Bevorzugt wird Kaiserstraße Kaiserplatz oder Nähe des Stadtgartens.
Offerten sind mit Angabe des Mietpreises unter **T. B. 401** an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 1039

3 bis 4 Zimmer
für sof. oder bis zum 1. März zu mieten gesucht. 1021
Gefl. Off. unter **A. J. 206** an die Exp. dieser Ztg. erbet.

6- oder 4-Zimmer-Wohnung,

in gutem Hause, zum 1. April von Beamten (kinderlos) gesucht.
Angeb. mit näh. Auskunft u. Preisangabe unt. **Mfd. 1932 an Daube & Co. Friedenau.**

Wohnung

von 5 Räumen, in ruhigem Hause, zum 1. April gesucht. Wenn möglich mit Badeeinrichtung. Off. unt. **R. M. 1908** an die Expedition dief. Zeitung.

Abgeschl. Wohnung, 4 Räume, in bess. Hause, von eing. Dame p. 1. März od. 1. April ges. Näh. Bahnhof bevorz. Ang. m. Preisang. unt. **1011** an die Expedition dies. Blattes.

Möbliertes Zimmer

per 1. April gesucht. Bedingung „Sauberkeit".
Offerten unter **F. H. 18** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Ein Herr sucht ein

möbl. Zimmer

im Mittelpunkt der Stadt.
Offerten unter **E. H. 18** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Zu verkaufen

Eckrestaurant, flottes Gesch., an Hauptverkehrstr. gelegen, wegen Sterbefall bald. z. verpacht. **G. Daugschat** Gastwirt, **Halle a. S.,** Reilstr. 18.

Nähmaschine.

Eine Singer Nähmaschine, gut nähend, sehr billig abzugeben.
1084 Theis, Hochstr. 72.

Günstig für Brautleute! Nußb. Salonbüfett innen Eichen, Spiegel, Umbau mit Sofa, Salontisch, Stühle, Teppich, Salonsäulen, Nußb. Vertikow m. Spiegelaufsatz, Trumeauxspiegel spottbillig zu verkaufen. 4775
Theodorstr. 12, part. links.
Am Postamt Bismarck.

Eine fast neue 983

Altzither

billig zu verkaufen. Zu erfr. Roonstraße 42, 3. Etage.

Ein Automobil,

4 sitzig, auch für Geschäftswagen eingerichtet, für jeden annehmbaren Preis zu verkauf. 1022
Wo, sagt die Exped. d. Ztg

Sterbefalls halber ein gut erhaltener

Fahrstuhl

billig zu verkaufen.
1031 Weidenstraße 67.

Wegen Umzug spottbillig. Oberbett 15 Mk., 2 Fahrräder 25 Mk., Plüschsofa, 2 Nähmaschinen, neu, 65 Mk.
1040 Kaiserplatz 9, part.

Ein Fahrrad

billig zu verkaufen. 1016
Overhoffstraße 77.

Guterhaltene Mangel

zu verkaufen. Weidenstr. 72

Wegen Umzug spottbillig!

Ganzes Mobilar

von Schlaf-, Wohn- und Küchenzimmer zu verkaufen, sowie **einige Karren Dünger.**
Zu erfragen 10714
Olgastraße 22.

1 Ofen und **1 paar Blendläden** billig zu verkaufen.
Schalke, 4te Querstr. 3.

Einige vorzügliche junge

Legehühner

billigst. 10716
Krahe, Nordstraße 43.

Verkaufe 1,2 indische Laufenten rebhfarb. Preis 20 Mk. Erhielt 3 Ehrenpreise und silb. Staatsmedaille.
Heinr. Tiemann,
Rotthausen, Düppelstr. 35.

4 Schweine zum Weiterfüttern zu verkauf. 1018
Rotthausen, Haldenstr. 14, 1 Tr.

2 Schweine

zum Weiterfüttern billig zu verkaufen. 1017
Bismarck, Paulstraße 18.

Diverses

Empfehle mich im 1001
Waschen u. Glanzbügeln.
Alwine Steinhaus,
— Wannerstraße 164. —

Gebrauchte Möbel,

sowie ganze **Haushaltungs-Einrichtungen** kauft gegen sofortige Kasse 10710
Rosendahl, Schalkerstr. 30.
— Postkarte genügt. —

Warne hiermit jeden, meinem Sohn **Wilhelm Gronnau** auf meinem Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Wilhelm Gronnau,** Bergmannstraße 35. 921

Edison-Theater

Gelsenkirchen,
nur Bahnhofstrasse 78.

Heute Mittwoch:

Volkstag.

Erwachsene 20 Pfg.

Extra-Schülervorstellung

10 Pf. Jedes Kind erhält ein Geschenk. 10 Pf.

Vorführung des grossartigen Programms,

Samstag: Volkstag.

Nur 20 Pfg.

Saal- und Saal- und Konzertlokalinhaber-Verein

von Gelsenkirchen und Umgegend.

Heute, Mittwoch, den 12. Februar, nachm. 4 Uhr:

Versammlung

im Bahnhofshotel. 4768

Der Vorstand.

Unterricht in Filigran-Arbeit hierselbst für kurze Zeit. Herstell. von Broschen, Ketten, Armbändern, Haar- und Ballschmuck, nebst Blumenkörbchen aus Draht und Wolle verfertigt. Unterrichtsstunden von morgens 9—12 und nachm. v. 2—7 Uhr. Für Damen welche tagsüber keine Zeit haben Sonntags, Mittwochs und Freitags, abends von 8—10 Uhr. Der Preis beträgt mit Anfangsmaterial für Damen sow. Kinder 2.20 Mk. Ausstellung meiner Arbeiten bei Herrn M. Groß, Schuhwarengesch. Ecke Neumarkt
J. Thoben, Königstr. 5, Nähe Alter Markt.

— Verspätet. —

Dem Herrn **J. Kischer** zu seinem 20. Geburtstage die herzl. Glück- u. Segenswünsche, sowie ein von R. bis W. donnerndes Vivat Hoch! Gewidmet von seinen Nachbarn. 1026

Zu Grossmutters Zeiten

war grosse Wäsche eine Qual, heute macht sie Vergnügen, jedoch nur für diejenigen praktischen Hausfrauen, welche dem Zeitgeist folgen und die

neueste Erfindung

auf dem Gebiete der Waschkunst verwenden, nämlich

„Fein heraus".

Dieses Präparat ersetzt vollständig die

Rasenbleiche

ohne die Wäsche im geringsten anzugreifen. Ueberzeugt ist jede Hausfrau nach dem ersten Versuch.

In Büchsen à 55 Pf. u. 1.00

Ferner in Pak. à 25 Pf. ohne Rasenbleichen-Ersatz bei:

M. Schneider, Bahnhofstr. 37, Filiale: Bismarckstr. 66, M. Feldmann Nachf., Bahnhofstr. C. Opelt, Boohumerstr. Jul. Schmitz, Schalke, Importhaus Wens, Schalke.

Heirat.

Verkehr zwecks baldiger Heirat mit älterem, ordentlichen, netten Mädchen, gesetzt. Statur, wünscht Witwer ohne Kinder, 34 Jahre, evang., Bergmann, angenehme Erscheinung, 4000 Mark bar, größeres Eigentum mit Geschäft. Ausführliche Offerten mit Photographie unter **H. K. 48** postlagernd Höntrop. 1027

Junges gebildetes Mädchen wünscht anregenden Briefwechsel. Offerten unt. **M. G.** hauptpostlagernd. 1019

Junge Leute

im Alter bis zu 40 Jahren erhalten gründliche Ausbildung als Beamter für **Domänen, Rittergüter, größere landwirtschaftliche Betriebe** pp. durch **staatlichgeprüfte Lehrer.** Gesunder Beruf. Ia. Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen. **Prospekt gegen 20 Pfg.-Marke.**
Landwirtschaftliches Technikum, Münster i. W.

Nur so lange Vorrat reicht!

Schweine-Kleinfleisch

von besten holsteinischen Landschweinen, frisch gesalzene gesunde Waren, **versendet von 30 Pfd. an, per Pfd. 35 Pfg.,** Postkolli enth. 9 Pfd. 3 Mk., alles ab hier unter Nachnahme. — Nicht Gefallendes retour.

A. Carstens, Altona, Adlerstr. 71.

Gebr. Kaufmann
Gelsenkirchen
Bahnhofstrasse 49, Ecke Kampstrasse.

Des grossen Andranges wegen empfehlen wir die Einkäufe möglichst auf den Vormittag zu verlegen.

Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag:

Reste-Tage.

Unvergleichlich billige Preise für gute Waren.

Reste schwarze und farbige **einzelne Kleider** ca. 6 Meter für Kommunion und Konfirmation auffallend billig.

Hugo Welsch,
Damenmoden
Bahnhofstrasse 90.

Zum Einreiben
bei rheumatischen Schmerzen empfehle ich: 9745
Ameisenspiritus, Arnikatinktur, Kampferspiritus, Eukalyptusöl, Liniment, Vorlauf.
Gustav Kollenberg,
Alter Markt und Karlstr.

Achtung!
Frostbeulen
verschwinden in kurzer Zeit bei Gebrauch meines
Frostbalsams.
Die Wirkung ist schnell u. sicher, p. Tube 50 Pfg.
M. Schneider, Drogerie z. Kreuz,
Bahnhofstrasse 37.
Filiale: Bismarckstrasse 66.

Empfehle den Bewohnern von Schalke und Umgegend meine mit allen Verbesserungen ausgestattete
mechanische Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
hierdurch angelegentlichst. In meiner Anstalt werden alte, durch jahrelangen Gebrauch schlecht gewordene und durch Feuchtigkeit zusammengeballte Bettfedern wieder wie neu aufgelockert und gereinigt.
Neben gewissenhaftem Reinigen der Federn sichere ich schnelle und prompte Bedienung zu.
Preise äußerst billig.
Heinr. Kahrmann sen.,
Viktoriastraße 29.

Das Allerbeste ist
Dalli-Seifenpulver

Ia. frisch gesalzenes
Schweine-Kleinfleisch Pfund 25 Pf.
Ia. frisch gesalzenes
Schweinefleisch ohne Knoch. Pfund 45 Pf.
äußerst sorgfältig untersucht versendet in Kübeln von 30 Pfd. an ab Post-Kulli **ab hier** J. H. Pape, Hamburg 4 (etabl. 1886).

Kopfläuse
nebst Brut vertilgt gänzlich
Kaputin.
Hilft selbst da, wo andere Mittel vergeblich angewandt wurden. 4511
Nur allein erhältlich in der
Drogerie
Julius Schmitz,
Kaiserstrasse, Ecke Grillostrasse.

Mass-Anfertigung
feiner Herren-Kleidung.

Wir unterhalten stets ein grosses Stofflager erstklassiger Fabrikate.

Die Preise sind ersichtlich billiger wie in jedem Konkurrenzgeschäft.

Overbeck & Weller
Gelsenkirchen — Alter Markt.

Tapeten-Reste
zur Hälfte des bisherigen Preises.
Grosse Auswahl! Beschneiden gratis!
J. Schlatter,
4348 Schalkerstrasse 59.
Telephon 1744.

Nur echte
Henkel's Bleich-Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Grosse Posten
Tapetenreste
werden spottbillig verschleudert.
— Beschneiden gratis. —
Alex Levy, Viktoriastrasse 3.
direkt am Kaiserplatz. Telefon 1425.

Frostbeulen, aufgesprungene Hände Ei echten, Brandwunden, off. Beine, Hautausschläge, Wundsein (insbesondere bei kleinen Kindern) Wolf, Schweissfüsse, Hämorhoiden, Ischias, Krampfader- u. andere Geschwüre heilt schnell und sicher die von hohen Aerzten empfohlene, im in und Auslande mit höchsten Auszeichnungen prämiirte
Wenzelsalbe per Dose Mk. 1.—
in allen Apotheken erhältlich oder direkt zu beziehen durch die alleinigen Fabrikanten Chr. Wenzel & Co., Mainz-Mombach.

Haematogen Bioglobin
beste 4528
Kräftigungsmittel
für Blutarme und Schwache
empfiehlt
Gustav Kollenberg,
Alter Markt und Karlstrasse

Bleiverglasung,
bester und modernster Ausführung, fertigt 883
Heinr. Kerkhoff, Essen-R., Kastanien-Allee 58, Telef. 1192.
Reparaturen billigst.

Prima Kleinfleisch
à Pfd. 27 Pfg. in Kübeln v. 30 u. 50 Pfd. per Nachnahme vers.
A. Honerath, Elmshorn, Holst.

Brüning & Bongardt
empfehlen
Pianinos, Harmoniums.
Erstklassig in Ton und Ausführung.
Lager ca. 60 Instrumente.
Jeglicher Vorteil! — — — — Bedienung streng reell
Jahresumsatz 1302 Instrumente.
Brüning & Bongardt. Bochumerstr. 9. Telefon 647.

Reparaturen, sowie Ueberziehen der
Schirme
besorgt schnell und billig
Schirmfabrik Aug. Lörges, Bochumerstr. 103.

Nach mehrjähriger spezialistischer Ausbildung habe ich mich als 10663
Spezialist für Hautkrankheiten
hier niedergelassen.
Sprechstunden:
Vorm. von 10½—12½ Uhr,
nachm. von 3—5 Uhr.
Dr. Müller,
Gelsenkirchen, Arminstr 12.

Stadtmissions-Hospiz
Gelsenkirchen, Knieste. 7—9.
Besseres Logier- u. Speisehaus,
Vorzügl. Mittag u. Abendtisch.
Mittag 60 Pfg. Abend 50 Pfg.
im Abonnement
bei 12 Karten eine gratis.
Separates Speisezimmer f. Damen
Volle Pension im Hause.
10029 **Die Verwaltung**

Evang. Präparandenanstalt
in Holzwickede.
Aufnahmeprüfung findet am 1. April 1908 statt. 10706
Meldungen nimmt entgegen der Anstaltsvorsteher
G. Fileker.

---

1 Pianino (nußbaum) und 1 amerikanisches Harmonium
beide hochfein in Ton und Ausführung, kaum 1 Jahr gespielt, tadellos erhalten, mit langjähriger Garantie, äußerst billig abzugeben. 4516
Bochumerstraße 9.

Neu! Neu!
Waschmaschine mit Schwungrad
Mk. 50.—. 4513
Wilh. Hundt Wwe.
Fernsprecher 1223.

Rhein. Bohnäpfel
Mk. 12.—,
Fürstenäpfel
Mk. 13.—
per Ztr. ab hier Nachnahme.
Jacob Frenz jr.,
— Gallenbar. —

Garantiert unverf. 1905er
Rotwein zu 63 Pfg.
pr. Ltr. i. Faß von 80 Ltr. od. 65 Pfg. mit Flasche v. 12 Fl. an Nachn. Sehr wohlbekömml. Liste frei **Carl Th. Dehmen** Coblenz a. Rh. 404.

Ia. Trottoir-Zementplatten
liefert billigst, auch fertig verlegt
Niewels & Langer,
Baugeschäft,
Röhlinghausen,

Erhalte jede Woche gute und kleine hannoversche und Bielefelder

Faselschweine,
welche sehr billig abgegeben werden.
Heinrich Brickner,
Uedendorf, Friedrichstraße 10.

David.

Die in unserem

Kleiderstoff-Extra-Verkauf

entstandenen

verkaufen wir heute und folgende Tage
ohne Rücksicht auf den weit höheren Wert
per Meter

Reste Serie I: 98 Pfg. Serie II: 1.45 Mk.

Unterricht in Filigran-Arbeit

hierselbst für kurze Zeit.

Herstellung von Uhr- und Halsketten, Armbändern, Broschen, Haar- und Ballschmuck, nebst Blumenkörbchen aus farbigem Draht und Wolle gefertigt.

Zeige hiermit an, daß ich hierselbst für kurze Zeit einen **Unterricht in Filigran-Arbeit** eröffnet habe und lade die geehrten Damen zur Besichtigung derselben in meiner Wohnung, Königstraße 5, im Hause des Malermeisters Herrn Schui ergebenst ein.

Die Arbeit ist nicht nur interessant, sondern auch äußerst leicht zu erlernen, selbst Anfängerinnen können gleich in den **ersten Stunden Schmuck und Ketten herstellen.** Der Unterrichtspreis zur Erlernung sämtlicher Arbeiten beträgt für Damen sowohl wie für Kinder 100 Pfg. und steht es jeder Schülerin frei, solange zu kommen, bis sie sich die nötige Fertigkeit zur selbständigen Herstellung der Filigran-Arbeit angeeignet hat. Das Material dazu ist sehr billig (ein Kästchen mit Anfangsmaterial Mk. 1.20) und ist dadurch jedem die Gelegenheit geboten, die schönsten Geschenke herzustellen. Unterrichtsstunden täglich von morgens 9—12 und nachmittags von 2—7 Uhr, für Damen, die tagsüber keine Zeit haben, **Montag, Mittwoch und Freitag**, abends von 8—10 Uhr. Herr **Groß, Schuhwarengeschäft, Neumarkt-Ecke**, hat die Güte, mir in seinem Schaufenster die Ausstellung von Blumenkörbchen und Schmuck zu gestatten.

1008 **Josepha Theben.**

Bekanntmachung.

Wir ziehen unsere Warnung vor dem Genusse ungekochten Wassers zurück, da ein nachteiliger Einfluß des Aufeggens der Ruhr auf die Beschaffenheit des Wassers sich nicht mehr bemerkbar macht. 10711

Gelsenkirchen, den 10. Februar 1908.

Wasserwerk für das nördliche westfälische Kohlenrevier.

Oeffentlicher Möbel-Verkauf.

Heute und morgen von vormittags 10 Uhr bis abends 8 Uhr werde ich im **Saale der Wirtschaft Walth. Loh, Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 32:**

1 engl. Schlafzimmer mit Spiegelschrank, Marmor und Patent-Matratzen, 2engl. Schlafzimmer, modern, hell Satin, 2 altdeutsche Schlafzimmer, 2 kompl. Küchen, 1 Wohnzimmer, ferner einige Kleiderschränke, Waschkommoden, Bettstellen mit Matratzen, engl. Betten, 7 einschl. Betten, polierte Sofatische, nußb. polierte Vertikows, 2 echte Nußbaum-Büfetts, große Spiegel m. Untersatz, Trumeauxspiegel, bessere Plüschgarnitur, Sofa, Flurgarderobe, Ledersofa, Ausziehtisch, Eimerschränke, Lehnbänke, Stühle und andere Sachen

gegen gleich bare Zahlung freihändig verkaufen lassen.

Sämtliche Möbel sind ganz neu und werden, da der Verkauf am **Freitag, den 14. ds. Mts., vormittags**, unwiderruflich beendigt sein muß, zu jedem nur annehmbaren Gebot verkauft.

Für **Brautleute** eine ganz besonders günstige Gelegenheit, da auf Wunsch gekaufte Möbel für einen späteren Termin aufbewahrt werden können.

Lieferung und Aufstellen frei!

Fr. O. Casper.

Westdeutsche Zuschneide-Akademie

4135 — **Kaiserplatz 12.** —

Fachlehr-Anstalt

für die

gesamtmoderne Damenschneiderei.

Für erfolgreiche Ausbildung als **Direktricen** und selbständige **Meisterin** wird garantiert.

Kostenlose Stellenvermittelung. **Hauptkurse beginnen am 1. u. 15. jeden Monats.** Lehrplan gratis u. franko.

Telefon 1746. **Die Direktion.**

Goldwaren-Fabrikation!

Umändern und Umfassen alter Schmucksachen in modernen Stil.

Auf billige Reparaturen kann gewartet werden. Das Reinigen der Schmucksachen u. Nachsehen der Steine mache ich für meine werte Kundschaft gratis. — Meine sämtlichen Goldwaren sind gestempelt laut deutschem Reichsgesetz. — Uhren-Reparaturen werden fachgemäss, sauber, gut und billig, unter Garantie in eigenen Werkstätten ausgeführt. **Lager in sämtlichen Optische» Waren.**

E. Bauckhage, Juwelier,
Gelsenkirchen, Hoch- u. Schalkerstr.-Ecke.

Billige

Harmoniums

1 Stück zu Mk. **35.—**
1 Stück zu Mk. **50.—**
1 Stück zu Mk **90.—**
und noch 5 Stück bessere, sämtlich tadellos. 4259

Bochumerstr. 9.

Eier-Abschlag!

Frische Tee-Eier
Dutzend **65** Pfg.
Grosse, dicke Koch-Eier
Dutzend **70** Pfg.
Frische Trink-Eier
Dutzend **80** Pfg.
empfiehlt 10709

Gelsenkirchener Eier-Centrale,
nur 40 Hochstraße 40.



Vertreter in Gelsenkirchen u. Umgegend: **Emil Kunkeldahl.**

Gelegenheitskauf!

6 Bände,

Handwörterbuch, für Staatswissenschaften, ganz neu, weit unter Preis abzugeben. 988
Viktoriastraße 30.

Gelegenheitskauf f. Brautleute! Kompl. engl. Schlafzimmereinrichtung, geschnitzt, mit Marmor, Kristallspiegel u. Messingvergl. im Schrank, sowie kompl. naturpolierte Kücheneinricht. m. Messingvergl. u. Kacheln spottbillig abzugeben. 4774
Bismarckstr. 210, im Laden.

---

120 Bückl. 2 Mk.

60	Fettrollmopse	2.— Mk.
70	Bratheringe	2.— Mk.
80	Bismarckheringe	2¼ Mk.

400 Voll- fette Salzheringe in. 200 ℔ 4½ Mk.
M. extra sortierte 8½ M. 60-70 ℔ 3 M. g. N.
E. Degener, Heringsgroßversand d. 1861, Swinemünde 36a

Spezialgeschäft für moderne

Ladeneinrichtungen

aller Branchen.

ooo Zeichnungen und Kostenanschläge gratis. ooo
Solide Arbeit! ooo **Billige Preise!**

Franz Golz, Gelsenkirchen,
Telephon 799. **Hochstr. 47—49.** Telephon 799.

FAMA G. m. b. H.

Düsseldorf. Kaiser Wilh.-Imstrasse 10, Telephon Nr. 2710.
Telegramm-Adresse: **Fama-Düsseldorf.**

Verleih-Institut für historische u. Masken-Kostüme, Dominos etc.

in hocheleganter und feinster Ausführung für Damen und Herren. Preislisten zu Diensten. Aparte Neuheiten. Reichste Auswahl.

Vornehmes und einziges Geschäft am Platze.

GELSENKIRCHENER GROSSSTADTSEIFE „MIT DEM SCHMIED"

Ges. Rz. gesch.

Mit reeller Preisverteilung überall käuflich
Fabr. Fr. Schmidt in Gelsenkirchen.

er eben in die Wohnung einer neu eingetretenen Schülerin geschickt worden, um die Schulsachen der Schülerin zur Schule zu holen. Der Junge benutzte nun einen Augenblick des Alleinseins in der Wohnung, um aus der Schublade des Kuchentisches ein Portemonnaie mit 13 bis 14 Mark an sich zu nehmen.

* **Buer**, 10. Febr. Ein italienischer Bergmann von Zeche Hugo, Schacht 1, **verlor**, bevor er seinen verdienten Lohn empfangen hatte, sein **Lohnbuch**, meldete aber sofort dessen Verlust. Diese rechtzeitige Meldung und der Umstand, daß dem Steiger der Verlierer persönlich bekannt war, rettete ihn vor einem empfindlichen Verlust; denn kurz darnach meldete sich mit diesem Lohnbuch ein anderer Bergmann am Auszahlschalter. Der Betrüger wurde entlarvt.

* **Horst**, 11. Febr. In der am Samstag unter dem Vorsitz des Herrn Amtmanns Kranefeld stattgefundenen **Gemeinderatssitzung** wurden die Wahlen für den neu zu bildenden Schulvorstand vorgenommen. Das Kollegium entschloß sich, statt Schulvorstand eine Schuldeputation zu wählen. Gewählt wurden folgende Herren: Wirt Stessson, Dr. Strunden und Prokurist Wißmann. Außerdem wurden vom Gemeindevorstand als Mitglieder der Deputation ernannt: der Gemeindevorsteher Kleinefeld und der Beigeordnete Bergassessor Freund. Ferner gehören der Deputation an Pfarrer Korferding und Pfarrer Zenke. Dann wurde beschlossen, drei Kommissionen zu ernennen. Die Mitglieder dieser Kommissionen werden von der Schuldeputation gewählt.

* **Horst-Emscher**, 11. Febr. Seit Jahren kämpfen die hiesigen Bürger um die Einführung des **Stückgutverkehrs**. Alle Eingaben des Bürgervereins und der Gemeindevertretung sind abschläglich beschieden worden. Die Bestrebungen haben nun einen Erfolg aufzuweisen und zwar insofern, als am 2. März d. J. der **Wagenladungsverkehr** eröffnet werden soll. Hierzu hat die Gemeinde die bedeutenden Kosten für Erweiterung des Bahnhofsverkehrs tragen müssen. Die Befestigung der Zufuhrwege ist im Gange. Die Beleuchtung der Verkehrs- bezw. Zufuhrstraße soll durch 20 Straßenlaternen erfolgen. Die Gemeinde Brauck bezw. Gladbeck hat für Beleuchtung der Zufuhrstraße bis an die Horster Grenze gesorgt. — **Bekanntlich** ist vor nicht ganz drei Jahren das neue eben gebaute **Krankenhaus** in Benutzung genommen. Schon damals mußte man nach Fertigstellung die Entdeckung machen, daß das Gebäude zu klein war. Nunmehr soll ein Anbau an den westlichen Flügel erfolgen.

bo. **Kray**, 11. Febr. Die **Spar- und Baugenossenschaft des evangelischen Arbeitervereins** für Kray, Leythe und Schonnebeck hält am kommenden Sonntag den 16. Februar, nachm. 3 Uhr, im Restaurant Kaiserhof (Wächter) eine **außerordentliche** Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Bericht über die Verkaufsverhandlungen. 2. Verschiedenes

bo. **Kray**, 10. Febr. Der Stenographenverein „Gabelsberger" veranstaltete gestern eine **Gabelsberger-Geburtstagsfeier**, welche einen schönen Verlauf nahm. Außer den zahlreichen Mitgliedern war eine große Anzahl Freunde und Gönner des Vereins erschienen. Nach einem einleitenden Musikstück nahm zunächst der Vorsitzende, Lehrer Thiemann, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Es folgten alsdann einige gemeinschaftliche Lieder. Die von den beiden Damen Locks und Emen sehr schön zu Gehör gebrachten Liedervorträge trugen recht viel zur Verschönerung der Feier bei. In Verhinderung des Herrn Pohl hielt Herr Lehrer Thiemann die Festrede, in welcher er mit schönen Worten den Erfinder der Stenographie, Franz Xaver Gabelsberger, feierte. Die Festrede schloß mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf die Kunst des Altmeisters Gabelsberger. Fabrikant Schuh gedachte des verdienstvollen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Lehrer Thiemann, und stattete demselben herzlichen Dank ab für seine aufopfernde Tätigkeit im Interesse und zum Wohle des Vereins. Um den Gefühlen der Dankbarkeit auch äußerlich Ausdruck zu geben, ehrte der Verein Herrn Thiemann durch Ueberreichung eines Porträts des Altmeisters. Herr Thiemann dankte mit warmen Worten für die ihm so unerwartet zuteil gewordene Ehrung. Herr W. Wagener jun. brachte ein Hoch auf die Damen aus. Im weiteren Verlauf des Festes wechselten Musikstücke, Ansprachen, gemeinschaftliche Lieder usw. in schöner Reihenfolge miteinander ab. Ein kleines Tanzvergnügen, dessen Zwischenpausen durch humoristische Vorführungen usw. ausgefüllt wurden, hielt die Festteilnehmer noch einige Stunden in gemütlicher Stimmung beisammen.

Aus Westfalen und der Rheinprovinz.

* Recklinghausen, 11. Febr. **Zwecks Errichtung eines Kaufmannsgerichts** für den Amtsbezirk Recklinghausen hatten sich gestern die Kaufleute des Amtsbezirks im Saale des Amtshauses zu einer Sitzung zusammengefunden. Der bereits ausgearbeitete Statutenentwurf wurde der Versammlung vom Beigeordneten Schlaaheck vorgelegt und erläutert, worauf die Versammlung die Statuten für das Kaufmannsgericht, das den ganzen Amtsbezirk Recklinghausen umfassen soll, genehmigte.

** **Datteln**, 11. Febr. (Privat-Telegr.) In dem benachbarten Beckum mußten gestern abend 8 Ausländer, zumeist Oesterreicher, aus einem Lokal ausgewiesen werden. **Sie bewaffneten sich mit Knüppeln, zerschlugen Türen und Fenster**, zerbrachen 3 Automaten und beraubten sie ihres Inhalts und zerstörten dann das ganze Haus. Die beiden Bergleute Koch und Hölder wurden durch Messerstiche schwer verletzt. Der Wirt und sein Bruder mußten flüchten. Gendarmerie und Polizei nahmen umfangreiche Untersuchungen vor und verhafteten zwei Personen. Weitere Verhaftungen stehen heute noch bevor.

* **Essen**, 11. Febr. Weil seine Hausyälterin seinen **Heiratsantrag nicht angenommen** hatte, brachte ihr der Bergmann Hasselbeck aus Kray einen **lebensgefährlichen Stich** in den Hals bei. Er wurde verhaftet.

X** **M.-Gladbach**, 11. Febr. Bei Mackenstein ist die Tochter des Ackerers Schundelen **von einem Unbekannten überfallen** worden, der ihr eine Drahtschlinge über den Kopf warf und sie daran in ein Gebüsch zog. Dem Mädchen gelang es, sich zu befreien, nachdem es dem Täter fünf Mark gegeben hatte. Bisher erfolgten vier Verhaftungen von Verdächtigen.

** **Geldern**, 11. Febr. Die Regierung in Düsseldorf **hat die Auszahlung** der von den Stadtverordneten den Lehrern **bewilligten Teuerungszulage** mit Rücksicht auf die hier bestehenden Gehaltssätze und die durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz zu erwartende weitere Aufbesserung **nicht genehmigt**.

* **Köln**, 10. Febr. Einen **Geldbrief im Werte von 17 000 Mark** hatte ein Bote des Rheinischen Bauernvereins zum Hauptpostamt zu befördern. Der Bote übergab den Brief zum Mitnehmen einem anderen und dieser hatte den Brief mit den 17 000 Mark **verloren**, als er am Postamt eintraf.

* **Trier**, 11. Febr. Gegen eine Anzahl von **Bergarbeitern der königlichen Gruben des Saarreviers hat die Staatsanwaltschaft** ein Verfahren wegen **Bestechung** eingeleitet.

Die deutschen Interessen der Bagdadbahn.

Berlin, 11. Febr. (Telegr.) In der Budgetkommission des Reichstages antwortete Staatssekretär v. Schön auf die Frage Erzbergers, ob die deutschen Interessen der Bagdadbahn durch das russisch-englische Bündnis geschädigt würden, daß Deutschland in Tibet, Afghanistan und Persien keine politischen Ziele habe und nur in Persien wirtschaftliche Interessen habe, diese aber seien durch den Vertrag, der den Grundsatz der offenen Tür ausdrücklich festhält, nicht geschädigt. Handel, Schiffahrt und Industrie haben in den letzten Jahren an der Entwicklung deutscher Handelsinteressen lebhaftes Interesse gezeigt. Die Regierung werde die Möglichkeit der Betätigung deutschen Unternehmungsgeistes in Persien dauernd im Auge behalten. Hinsichtlich der Bagdadbahn sei zu bemerken, daß die vom Sultan konzessionierte deutsche Gesellschaft die schwierige Taurusstrecke in Angriff nehmen werde, sobald von der türkischen Regierung die nötigen Sicherheiten gestellt sind. Politische Absichten und Hintergedanken liegen der Regierung bei der Förderung dieses Unternehmens ganz fern, da es ganz wirtschaftlicher Natur ist. Wenn man den Deutschen Absichten auf Besitzergreifung eines Hafens im persischen Golfe, auf Besiedlung türkischer Plätze mit deutschen Ackerbauern nachsage, so seien das phantastische Kombinationen. Auch die anderen Mächte hätten den deutschen Charakter des Unternehmens anerkannt. Natürlich sei die Mitwirkung fremden Kapitals dennoch nicht völlig ausgeschlossen.

Die Marokkoangelegenheit in der Budgetkommission des Reichstages.

Berlin, 11. Febr. (Telegr.) **In der Budgetkommission des Reichstages erklärte bei Beratung des Etats des auswärtigen Amtes Staatssekretär v. Schön auf eine Anfrage des Abgeordneten Erzberger wegen der Marokkoangelegenheit, es sei ihm nicht erinnerlich, daß der Reichskanzler ein Weißbuch gerade über Marokko in Aussicht gestellt habe. Immerhin sei das Auswärtige Amt bereit, den Wünschen des Reichstages entgegen zu kommen, jedoch müßten politische und kommerzielle Fragen, über die Weißbücher herausgegeben werden, erst zu einem gewissen Abschluß gekommen sein. Auch hänge es mit der Vertraulichkeit diplomatischer Verhandlungen zusammen, daß man das beste und wichtigste in Weißbüchern nicht sagen könne. Schließlich erklärt der Staatssekretär, daß die vom Reichskanzler mehrfach dargelegten Gesichtspunkte der deutschen Marokkopolitik nach wie vor Geltung hätten.**

*

Aus Marokko selbst liegen noch folgende Meldungen vor:

Paris, 11. Febr. (Telegr.) **Dem Matin wird aus Tanger gemeldet, daß die Truppe Abdul Asis von Rabat aufgebrochen sei und gegen Messines und Fes marschieren. Der Pascha von Messines sehe sich genötigt, die Verteidigungswerke der Stadt in Stand zu setzen, da die umliegenden Stämme eine feindselige Haltung beobachten und durch Geldversprechungen dem Sultan Abdul Asis treu bleiben.**

Paris, 11. Febr. (Telegr.) **Nach einem Telegramm d'Amades haben zwei Kolonnen sich gestern vereinigt und den Demonstrationszug nach Südwesten aus Ber-Redschid fortgesetzt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Die Kolonnen lagerten gestern bei Su-Kelb-Jembsi.**

Paris, 11. Febr. (Telegr.) **Die Kolonne, die am 2. Februar ein Gefecht hatte, war, ohne Widerstand zu finden, 21 Kilometer von Tasuet vorgedrungen. Sie hatte ein Dorf besetzt und ungefähr 4000 Stück Vieh weggenommen. Dann steckte sie eine Häusergruppe in Brand. Die Marokkaner kamen in großer Menge und umzingelten die Kolonne. Das zur Bewachung der Pferde zurückgelassene Detachement eilte zur Hilfe. In wenigen Augenblicken wurde Leutnant Ricard umringt und getötet. Ein anderer Leutnant verteidigte ihn mit blanker Waffe. Als die Marokkaner die verlassenen Heerden sahen, führten sie diese fort, während die Kolonne sich zurückzog. Die Zahl der Marokkaner wird auf 3- bis 4000 geschätzt. Sie gehörten der Mahalla Hafids an.**

Letzte Telegramme.

Der Friedberg-Krach.

Berlin, 11. Febr. **Im Zusammenhang mit dem Friedberg-Krach sind der 40jährige Kassierer Thonke und Friedbergs Geliebte, die unverehelichte Bogdansky, verhaftet worden. Es ist nunmehr festgestellt, daß schon seit zwei Jahren absichtliche Verschleierungen vorgekommen sind. Der Konkurs ist von den Gläubigern noch nicht angemeldet; auch ist der Verlust noch nicht zu übersehen, doch büßt zum Beispiel ein Gläubiger aus Bayern allein eine halbe Million ein. Die Geliebte Bohns, des verschwundenen Direktors der Automobilzentrale, die unverehelichte Emmerich, ist verschwunden. — In der Wohnung der verhafteten Geliebten des Friedberg, Bogdansky, in Schlachtensee, wurden bei der Haussuchung Silbersachen, Ringe mit Brillanten, bares Geld und für 60 000 Mark gute Werte auf eine hiesige Großbank gefunden.**

Ein Raubmörder zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Hamburg, 11. Febr. **Der ehemalige Schlächtergeselle, spätere Knecht Max Holz, der im Aug— 1906 zusammen mit zwei anderen Knechten seinen Dienstherrn, den 70jährigen Hofbesitzer Janssen in Tetenberg bei Hamburg ermordete und beraubte, wurde vom hiesigen Schwurgericht zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.**

Lynchjustiz an einem Neger.

Brookhaven (Mississippi), 11. Febr. (Privat-Telegr.) **Eine nach Tausenden zählende Volksmenge begleitete eine Abteilung Miliztruppen, die einen Neger nach dem Gerichtsgefängnis bringen wollte, wo er sich wegen Vergewaltigung einer weißen Frau verantworten sollte. Die Demonstranten versuchten, den Neger zu lynchen, worauf die Truppen von der Waffe Gebrauch machten und zwei Personen schwer verletzten. Darauf erfolgte ein neuer Angriff der Volksmenge auf die Soldaten, in dessen Verlauf der Neger ergriffen und an einer Telegraphenstange aufgeknüpft wurde.**

Die Taktik der Frauenrechtlerinnen.

London, 11. Febr. **Die Anhängerinnen des Frauenstimmrechts zogen heute vor das Parlament und versuchten, den Eintritt zu erzwingen. Zwölf Frauen wurden verhaftet.**

Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.

H. **Teheran**, 11. Febr. (Privat-Telegr.) **Im hiesigen Theater kam es gestern bei Beginn der Vorstellung zu einem furchtbaren Gedränge, wobei zehn Personen erdrückt und gegen 30 verletzt wurden.**

W. **Altenburg**, 11. Febr. (Telegr.) **Heute mittag fand die Trauerfeier für den Herzog Ernst statt. Kurz vor 12 Uhr betraten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die Schloßkirche. Am Sarg hielten die beiden persönlichen Adjutanten, die Kommandeure des Infanterieregiments 153, des 6. und 12. Jägerbataillons, des ersten Garderegiments zu Fuß und der 12. Husaren die Ehrenwache. Zu Beginn der Feier erklang der Chorgesang: O, Welt, ich muß dich lassen, worauf die Verlesung des Schriftwortes durch den Hofprediger und Requiem von Rheinberger folgten. Dann sprach der Hofprediger ein tiefempfundenes Gebet. Nach dem Vaterunser und dem Chorgesang: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, vollzog der Generalsuperintendent die Einsegnung der Leiche. Hierauf schloß die Feier mit einer Liturgie und dem Chorgesang: Wenn ich einmal soll scheiden. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften kehrten in das Schloß zurück, wo im Kirchensaal Familientafel stattfand, woran die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Chefredakteur M. Gerhauser, für den Anzeigenteil Louis Ewald, beide in Gelsenkirchen. Rotationsdruck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung" (Carl Bertenburg jun.)

Sinn's Weisse Woche.

Heute letzter Tag.

Nur einmal im Jahre arrangieren wir eine „Weisse Woche" mit den ganz außerordentlich billigen Preisen für Wäsche und alle Weisswaren. Wir empfehlen für heute dringend noch eine ausgiebige Benutzung dieser vorteilhaften Einkaufs-Gelegenheit.

Gelsenkirchen Sinn & Co. Bahnhofstr. 41.

Hamm

Bahnhofstrasse 59/63.

Mittwoch, den 12. Februar. **Donnerstag,** den 13. Februar. **Freitag,** den 14. Februar:

Diesjähriger berühmt billiger

Extra-Verkauf

Kleiderstoffen und Seide.

28500 Meter Wollstoffe.

Tisch I
früherer Preis bis **2.25** Mk.
durchweg Meter **65** Pfg.

Tisch II
früherer Preis bis **3.30** Mk.
durchweg Meter **95** Pfg.

Tisch III
früherer Preis bis **6.75** Mk.
durchweg Meter **1.45** Mk.

12800 Meter Seidenstoffe.

Tisch I
früherer Preis bis **3.50** Mk.
durchweg Meter **95** Pfg.

Tisch II
früherer Preis bis **5.50** Mk.
durchweg Meter **1.45** Mk.

Tisch III
früherer Preis bis **7.75** Mk.
durchweg Meter **1.95** Mk.

Niemals wurden an diesen Tagen solche Waren-Mengen von mir angeboten.
Niemals wurden an diesen Tagen derartig auserlesene gute Qualitäten so billig von mir verkauft.

Der Verkauf beginnt heute morgen 8 Uhr.